Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Geschäftsstelle: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 236. Mittwoch den 29. November. 1893.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

*** Das Ergebniß der dreitägigen Handelsvertragsdebatten.

Nach einigem Schwanken haben die Agrarier den Sturmlauf gegen den Grafen Caprivi schon bei dem Handelsvertrag mit Rumänien in Scene gesetzt, obgleich ihnen bei diesem der Boden noch weniger günstig ist, als bei einem etwaigen Vertrag mit Rußland. Mit Zustimmung des Reichstags finden die ermäßigten Getreidezollsätze auf die rumänische Einfuhr auch provisorisch bereits Anwendung, so daß von einer Schädigung der Landwirthschaft durch einen Vertrag, der das Provisorium in ein dauerndes verwandelt, beim besten Willen nicht die Rede sein kann. Man durfte einigermaßen gespannt sein, wie die agrarischen Redner ihre Verurtheilung der Verträge im Reichstage rechtfertigen würden. In Bauernversammlungen mag es genügen, kurzweg die von keiner Seite bezweifelte ungünstige Lage der Landwirthschaft auf die Handelsvertragspolitik des Grafen Caprivi zurückzuführen. Im Reichstage aber war man bisher der Ansicht, daß es einer sachlichen Begründung derartiger Behauptungen bedürfe. Das hat sich als eine veraltete Auffassung erwiesen. Was Graf Limburg-Stirum, Graf Kanitz, Herr v. Ploetz und schließlich Frhr. v. Hammerstein in ihren Reden vorgebracht haben, waren nichts anderes als unbeweisbare Behauptungen und Verdächtigungen und Staatssecretär v. Marschall forderte die Herren vergeblich „zum dritten und letzten Male" auf, endlich mit discutirbaren Gründen herauszukommen. In der That wurde denn auch im Laufe der Debatte der Spieß herumgedreht. Graf Limburg-Stirum hatte sich auf das Ergebniß der preußischen Landtagswahlen als Beweis dafür berufen, wie man im Lande in den Kreisen, auf die die Regierung angewiesen ist, wenn es einmal zu ernsten Zeiten komme, über die Handelsverträge denke. Aber Frhr. v. Marschall sowohl wie Graf Caprivi gingen aus der Vertheidigungsstellung zu dem Angriff über, indem sie die vorhandene Mißstimmung in den Kreisen der Landwirthe darauf zurückführten, daß die Agitation des Bundes der Landwirthe Erwartungen und Hoffnungen, Wünsche und Begehrlichkeiten erwecke, die der Natur der Sache nach unerfüllbar seien. Graf Caprivi erklärte mit dürren Worten, die konservative Partei, mit der er gern Schulter an Schulter weiter gehen würde, habe ihm das selbst unmöglich gemacht. Eine Partei, die die Interessen des Großgrundbesitzes in egoistischer Weise denen aller anderen Berufszweige und dem Staatsinteresse selbst voranstellt, muß schließlich alle anderen Interessenten und die Regierung selbst auf ihrem Wege finden. Unter diesen Umständen hat die Verweisung der Verträge an eine Commission nur die Bedeutung, daß dem Centrum und den Nationalliberalen Zeit bleibt, die in ihrem Schoße bestehenden Gegensätze auszugleichen. Von den Konservativen haben im Jahre 1891 36 Mitglieder gegen, 18 für den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn gestimmt. Von den damaligen Jasagern hat sich kein einziger an der Debatte über die neuen Verträge betheiligt. Von der Reichspartei sprach Herr v. Kardorff gegen die Verträge, Frh. v. Stumm für dieselben, von den Nationalliberalen Prof. Dr. Paasche und Dr. Hammacher, beide für. Angeblich sind nur fünf Mitglieder prinzipiell gegen die Verträge — so viele haben auch im Dezember 1891 gegen den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn gestimmt — ; eine Anzahl anderer sind schwankend. Namens des Centrums hat nur Dr. Lieber das Wort genommen, aber, wie er später durch einen Zwischenruf bekundete, in der Absicht, die Stellung des Centrums zu verschleiern. Die antisemitische Reformpartei marschirt Arm in Arm mit den Agrariern. Die Entscheidung für oder gegen liegt in der Hand des Centrums. Die Freisinnigen, Volkspartei, das Gros der Nationalliberalen und Sozialdemokraten bedürfen zu einer Mehrheit für die Verträge eines starken Bruchtheils der 99 Mitglieder des Centrums. Das Centrum hat im Jahre 1891 dem Vertrag mit Oesterreich zur Annahme verholfen. Aber damals gab die Partei sich hinsichtlich der Früchte, welche sie vom Baume der Regierungsfreundlichkeit pflücken könne, den übertriebensten Hoffnungen hin. Seit der Zurückziehung des Zedlitz'schen Volksschulgesetzes sind diese Hoffnungen zu Grabe getragen. Andererseits sind bei den letzten Neuwahlen eine Reihe von agrarischen Mitgliedern des Centrums nicht wieder gewählt. Daß das Centrum sich unter diesen Umständen mit den Agrariern auf der äußersten Rechten für solidarisch erklären sollte, ist nicht gerade wahrscheinlich. Lehnt die Mehrheit den Handelsvertrag mit Rumänien ab, so wird der Regierung nichts übrig bleiben, als den Reichstag noch einmal aufzulösen. Der Gefahr nochmaliger Neuwahlen wird sich das Centrum schwerlich aussetzen.

Politische Uebersicht.

Zum **österreichischen** Regierungsprogramm hat der Ruthenenclub beschlossen, die Politik der freien Hand zu befolgen. Dieser Beschluß ist insofern für die Regierung günstig, als die slavische Gegenkoalition versucht hatte, den Club auf ihre Seite zu ziehen, was ihr aber nicht gelungen ist. — Das österreichische Abgeordnetenhaus hat David Ritter von Abrahamovicz mit 185 von 258 Stimmen zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Der Gewählte gehört zum rechten Flügel des Polenclubs und gilt als Anhänger des Koalitionsgedankens.

Die „Reinigung" des **französischen** Cabinets Dupuy durch die Beseitigung der radikalen Minister Peytral, Terrier, Viette und Viger aus demselben, welche bestimmt in Aussicht genommen war und nur bis nach Erledigung der Kammerdebatte über die sozialdemokratische Interpellation, die sich an die Programmerklärung des Ministeriums angeschlossen hatte, ausgesetzt war, hat, wie schon gestern mitgetheilt, unerwartet zum Rücktritt des Gesammtministeriums geführt. Entgegen ihrer ursprünglichen Zusage, die Demission bis zur Erzielung eines Kammervotums darüber, ob die künftige Regierungspolitik in gemäßigtem oder in radikalem Sinne geführt werden sollte, zurückzuhalten, hatten die oben genannten Minister ihr Entlassungsgesuch doch schon am Sonnabend eingereicht und, wie jetzt feststeht, in der ausgesprochenen Absicht, das gesammte Cabinet zu stürzen, ihren Parteifreunden Brisson und Pelletan hiervon Mittheilung gemacht. Während der Kammerdebatte am Sonnabend nun warf Pelletan plötzlich die Frage auf, ob das Cabinet vollständig sei. Dupuy beging die Unklugheit, das Entlassungsgesuch nicht zu erwähnen und das Cabinet als vollständig zu bezeichnen. Hierauf erklärten Pelletan und Brisson sofort, daß nach eigener Mittheilung seitens des bisherigen Finanzministers dieser demissionirt habe und der Versuch des Ministerpräsidenten, mit einem unvollständigen Cabinet der Kammer gegenüberzutreten, ein verfassungswidriger sei. Daraufhin wurde die sozialdemokratische Interpellation sofort zurückgezogen und die Sitzung vertagt. Aus Anlaß dieses Vorgehens sah Dupuy sich genöthigt, die Demission des gesammten Cabinets einzureichen, die denn auch von dem Präsidenten Carnot angenommen worden ist. Auf den ersten Augenblick erschien die Lösung dieser Ministerkrisis nicht allzu schwierig, da man allgemein annahm, daß Dupuy ohne sonderliche Mühe die Neuconstruction des Cabinets gelingen würde. Trotzdem hat Dupuy den Auftrag der Cabinetsneubildung abgelehnt, indem er erklärte, daß er nicht glaube, die ihm angebotene Mission mit Erfolg erfüllen zu können. Maßgebend war für ihn das Scheitern des Versuchs, Raynald als Finanzminister zu gewinnen. Nunmehr hat Carnot mit Meline, dem bekannten französischen Schutzzöllner, behufs Uebernahme der Cabinetsbildung conferirt, mit welchem Erfolge, ist bisher noch nicht bekannt. Nach anderweiten Meldungen soll übrigens auch Meline schon eine Cabinetsneubildung abgelehnt haben.

Die Lösung der **italienischen** Ministerkrisis erweist sich, wie vorauszusehen war, als ungemein schwierig. Die König hat außer dem Kammerpräsidenten auch mit Crispi und Ricotti und später auch mit Rudini verhandelt, ohne daß es jedoch hierbei zu einer Entscheidung gekommen ist. Die Krisis ist zu plötzlich gekommen, so daß vermuthlich erst eine größere Klärung der Sachlage abgewartet werden muß, ehe die Neubildung des Cabinets möglich wird. Uebrigens ist die Lage noch weiter dadurch verwirrt worden, daß eine nachträglich veröffentlichte Beilage zum Bericht der Untersuchungskommission eine Zahl von Abgeordneten mehr oder weniger bloßstellt, von denen nothleidende Effecten und Wechsel vorgefunden worden sind. Es handelt sich dabei um 16 jetzige und frühere Abgeordnete, unter ihnen Crispi. Allerdings ist ausdrücklich festgestellt, daß es sich hier um Privatangelegenheiten handelt. Immerhin sieht man jedoch die betreffenden Personen als kompromittirt an. — Nach neueren römischen Meldungen der „Nationalzeitung" ist Zanardelli, der bisherige Kammerpräsident, bestimmt in Aussicht genommen. Das neue Ministerium werde der Linken angehören mit Zusatz weniger Elemente des linken Centums, dessen Führer, Sonnino, wahrscheinlich in die neue Combination eintreten wird, ebenso wie Fortis, der Führer der monarchischen äußersten Linken. Der Beistand Giolittis sei sicher. Zanardelli wurde schon früher allgemein als Nachfolger Giolittis genannt, auf dessen Standpunkt er politisch in allen Beziehungen steht.

Im **dänischen** Folkething hat die Fraktion der gemäßigten Linken zu Gunsten der Landwirthschaft mehrere Vorlagen eingebracht, darunter einen Antrag auf Errichtung einer Staatshypothekenbank, die unter Garantie des Staates bis zu 15 Millionen Mark landwirthschaftliches Centralcreditinstitut sein soll, ferner eine Vorlage, welche die Anschaffung von Grundstücken für Landarbeiter anstrebt. Der Führer der gemäßigten Linken, Boysen, erklärte sich für den Anschluß an den neu gegründeten politischen Agrarierverein, jedoch mit der ausdrücklichen Begründung, weil dieser die Ansprüche auf Zollbelastung der Lebensbedürfnisse zurückwies.

Das **spanische** Ministerium war vorübergehend in seinem Bestande gefährdet durch Meinungsverschiedenheiten über das Vorgehen in Marokko. Der Kriegsminister soll geschwankt haben, die Operationen in Melilla zu beginnen, und darauf der Finanzminister die Lage für unhaltbar erklärt und die Gesammtdemission des Kabinets in Vorschlag gebracht haben; nach anderer Version hat der Kriegsminister selbst den Oberbefehl in Melilla übernehmen wollen. Den Bemühungen des Ministerpräsidenten Sagasta ist es aber gelungen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, und der Kriegsminister hat nunmehr den Marschall Martinez Campos zum Oberbefehlshaber der Truppen in Melilla ernannt. Derselbe reiste schon am Sonntag nach Afrika ab.

Die Leiche des Grafen Hartenau ist am Sonntag in Sofia eingetroffen. Bei der Ueberführung sprach, als der Zug das serbische Gebiet berührte, der serbische Minister des Auswärtigen, Nikolic, dem **bulgarischen** Minister Grekow das Beileid der serbischen Regierung aus. In Sofia wurde die Leiche feierlich eingeholt. Prinz Ferdinand selbst hatte sich mit allen Ministern am Bahnhof eingefunden. Stambulow hielt eine Ansprache. Der Sarg wurde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931129-18/fragment/page=0001
DFG

vorläufig in einer als Mausoleum gewählten kleinen Kirche niedergesetzt.

Eine **serbische Ministerkrisis**, welche am Freitag noch offiziös abgeleugnet wurde, ist nun doch ausgebrochen. Das Ministerium hat am Sonnabend demissionirt, obgleich es kurz vorher ein Vertrauensvotum des radikalen Clubs erhalten hatte. Es tritt mit dem bevorstehenden Ministerwechsel, der überdaupt bei dem schwachen Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten schon längst erwartet wurde, kein Systemwechsel ein, sondern es handelt sich um Gründe mehr persönlicher Natur, vor allem um die Bemühungen des eigentlichen Führers der Radikalen, Pasitsch, der nach Petersburg als Gesandter abgeschoben war, an die Spitze der serbischen Regierung zu gelangen. — Nach späteren Meldungen hat jedoch der König von Serbien das Entlassungsgesuch des Ministeriums Dokic nicht angenommen.

Deutschland.

Berlin, 28. Novbr. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** besuchten Sonntag Mittag nach Beendigung des Gottesdienstes in der Friedenskirche das dortige Mausoleum, wo sie in stiller Andacht längere Zeit verweilten und am Sarge weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich III. einen prächtigen Lorbeerkranz niederlegten. Alsdann kehrten die Majestäten zu Wagen nach dem neuen Palais zurück. Gestern Vormittag arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinets. Abends 6 Uhr 30 Min. traf der Kaiser im Sonderzug in Neugattersleben zur Jagd beim Kammerherrn v. Alvensleben ein. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Hofmarschall Graf Pückler, Generalarzt Prof. Dr. Leuthold, die Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Arnim und Major Graf v. Moltke, Hofstaatssecretär Hofrath Schwerin und die übliche Dienerschaft.

— (**Die Aenderungen der deutschen Wehrordnung**,) welche in Ausführung des Gesetzes über die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke vom 3. Aug. erforderlich geworden sind, haben unter dem 20. d. M. die kaiserliche Genehmigung erhalten.

— (**Gegen die Reichsweinsteuer**) haben, wie die „Frkf. Ztg" erfährt, im Bundesrath außer Baden, Württemberg und Hessen noch andere Staaten gestimmt. Die unmittelbar vor den Plenarsitzungen des Bundesraths geführten Vermittelungsversuche haben ein Resultat nicht gehabt; es heißt, die süddeutschen Staaten (abgesehen von Bayern) hätten nicht nur jeden sog. „Vermittelungsvorschlag" abgelehnt, sondern auch ihren prinzipiellen Bedenken gegen jede Reichsweinsteuer energischen Ausdruck gegeben.

— (**Gegen die Hochwassergefahr.**) Es hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die für den Nachrichtendienst über Hochwasser und Eisgang der Ströme und Flüsse einschließlich der nicht schiffbaren Wasserläufe bestehenden Verordnungen daraufhin zu prüfen, ob die auf Grund derselben abzusendenden Telegramme den bautechnischen und Deich-Beamten überall unmittelbar und ohne Vermittelung einer anderen Dienststelle zugefertigt werden. Der **Minister der öffentlichen Arbeiten** und der **Minister für Landwirthschaft** haben demgemäß die königl. Oberpräsidenten ersucht, die für die betreffenden Provinzen bestehenden Verordnungen einer Prüfung zu unterziehen und gegebenenfalls unter Betheiligung der Oberpostdirektionen dahin abändern zu lassen, daß die abzusendenden Telegramme jenen Beamten unmittbar und ohne Zeitverlust zugehen. Ueber das Ergebniß dieser Prüfung soll spätestens bis zum 31. Dezember berichtet werden.

— (**Börsenenquete.**) Die von der Börsenenquete-Commission zu statistischen Erhebungen eingesetzte Unter-Commission hat am 25. d. unter Leitung ihres Vorsitzenden ihre Schlußsitzung abgehalten. Die vorgelegten, einen starken Band bildenden statistischen Arbeiten wurden definitiv genehmigt; zugleich wurde beschlossen, den Reichskanzler um Fortführung bezw. Erweiterung der Arbeiten der begonnenen Erhebungen zu bitten.

— (**Als Gegenstück zu der Amtsentsetzung eines Lehrers**) im Kreise Putzig wegen liberaler Wahlagitation wird der „Danz. Ztg." aus der Lauitz folgendes mitgetheilt. In dem Dorfe Scheuno bei Forst hatte im Juni d. J. bei der Reichstagswahl der Lehrer S. nicht allein lebhaft für die Wahl des **sozialdemokratischen** Candidaten agitirt, sondern auch durch seine Schulkinder sozialistische Stimmzettel in die Häuser gesandt und zwar in denjenigen Couverts, welche ihm der Amtsvorsteher für Berge und Scheuno mit Stimmzetteln für den konservativen Candidaten zugesandt hatte. Die königl. Regierung in Frankfurt a. O. belegte den Lehrer mit einer Geldstrafe von 20 Mk. Soll man daraus schließen, daß die Wahlagitation für einen Sozialdemokraten in den Augen der Behörden weniger bedenklich ist, als die für einen Freisinnigen? Jedenfalls ist die Wahlagitation eines Lehrers für einen konservativen Candidaten erlaubt, da andernfalls der Amtsvorsteher die Mitwirkung des Lehrers nicht durch Uebersendung konservativer Stimmzettel in Anspruch genommen hätte!

— (**Wegen Steuerhinterziehung**) während der letzten drei Jahre ist der frühere badische nationalliberale Abg. **Friederich**, Präsident der Budgetkommission der badischen Kammer, wie der „Badische Landesbote" mittheilt, mit einer Geldstrafe von 9000 Mk. bestraft worden. Derselbe legte vor einiger Zeit sein Mandat „aus Gesundheitsrücksichten" nieder.

— (**Wegen Caprivi-Beleidigung**) hat nach einer Meldung des „Vorwärts" nunmehr in der That die erste Verurtheilung durch die Strafkammer in Hagen stattgefunden. Dieselbe verurtheilte den früheren verantwortlichen Redacteur der „Rhein.-Westf. Arbeiter-Ztg." zu 6 Wochen Gefängniß.

— (**Charakteristisch für die Wahrheitsliebe des „Vorwärts"**) ist die Art, wie derselbe seinen Lesern Mittheilung macht von der Petition des Centralraths der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) an den Reichstag, den Reichskanzler zu ersuchen, eine **Statistik über die gesammten Arbeiterverhältnisse**, namentlich über die Dauer der täglichen Arbeitszeit u. s. w. in den Betrieben des Reichs und der Bundesstaaten zu veranstalten, eine tägliche Arbeitszeit von höchstens 9 Stunden, für Bergwerke und andere gesundheitsschädliche Betriebe von höchstens 8 Stunden einzuführen u. s. w. Der Antrag beweist nach dem „Vorwärts", daß „die Gewerkvereine auf der abschüssigen Bahn vom Manchesterthum zum Sozialismus angelangt" seien. „Die Herren Hirsch, Goldschmidt u. Gen., sagt der „Vorwärts", haben sich wohl mannhaft gegen die Annahme dieser Anträge gewehrt" u. s. w. Die Wahrheit ist, daß entgegen einem Antrage, der generell achtstündige Arbeitszeit in allen Betrieben verlangte, der aber mit allen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt wurde, der Centralrath den obigen Beschluß auf Antrag des Verbandsanwalts Dr. M. Hirsch mit allen gegen 4 Stimmen annahm und letzteren mit der Ausarbeitung der Motive beauftragte! Der Centralrath hat also das Betreten der abschüssigen Bahn vom „Manchesterthum zum Sozialismus" abgelehnt. Dem „Vorwärts" scheint das Vorgehen der Gewerkvereine in hohem Grade unbequem zu sein.

— (**Nach Südwestafrika**) soll Ende November ein höherer Offizier abgehen, um sich persönlich von der dortigen Lage zu überzeugen. Anscheinend würde es sich eventuell um eine Ersetzung des Majors von François handeln.

Mordversuch auf den Grafen Caprivi.

Der offiziöse Telegraph meldet: **Berlin**, 27. November. Eine am Sonntag, den 26. d. M. unter der Adresse des Reichskanzlers **Graf von Caprivi** aus Orleans, in Gestalt eines Holzkästchens, eingegangene Höllenmaschine wurde von dem Adjutanten desselben Major **Ebmeyer** durch einen glücklichen Zufall als solche erkannt und unschädlich gemacht. — Die Hall.-Ztg. erhält dazu folgende nähere Mittheilungen: Unter den für den Herrn Reichskanzler Grafen von Caprivi bestimmten Eingängen, welche in dem Dienstzimmer des Adjutanten, Wilhelmstr. 77, abgegeben werden, befand sich am Sonntag, den 26. d. M., ein Brief aus Orleans, d. d. 23. 11. 1893, nebst einem dazu gehörigen Kästchen in der Größe eines Visitenkarten-Kartons. Major Ebmeyer, welcher mit der Durchsicht der für den Reichskanzler eintreffenden Sendungen pp. beauftragt ist, öffnete zunächst den Brief, welcher den Inhalt jenes Kästchens als „un échantillon de graines de radis d'une espèce étonnante" bezeichnete. Bei dem weiteren Versuch des Majors Ebmeyer, das Kästchen mittelst Taschenmessers zu öffnen, hatte derselbe das Glück, daß ihm aus den Fugen des zunächst nur leicht angehobenen Holzdeckels von dem angeblichen Radieschen-Samen einige Körner in die Hand fielen, welche er bei näherer Untersuchung unschwer als Schießpulver feststellen konnte. Der hierdurch erweckte Verdacht, eine Höllenmaschine vor sich zu haben, fand durch die unter Zuhülfenahme der Polizei sofort eingeleitete Untersuchung vollste Bestätigung. — Nur dem glücklichen Umstande, durch das der Schachtel entfallende lose Pulver auf die drohende Gefahr aufmerksam worden zu sein, ist es zu verdanken, daß eine Katastrophe vermieden worden ist, welche um so beklagenswerther hätte werden können, als zu jener Zeit sich der Adjutant nicht allein in seinem Dienstzimmer befand.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28. November.) Die erste Berathung des Etats im Reichstage gab heute dem neuen Staatssecretär im Reichsschatzamt, Graf **Posadowsky-Wehner** Gelegenheit zu dem parlamentarischen Debut. Es machte schon einen angenehmen Eindruck, daß Herr v. Posadowsky nicht, wie sein Vorgänger, eines Souffleurs bedurfte. Das übliche Finanzexposé brachte noch mehr als sonst nur bekannte Ziffern. Der Herr Schatzsecretär schien bei Ausarbeitung seines Vortrags vorausgesetzt zu haben, daß die neuen Steuerprojekte gleichzeitig mit dem Etat auf die Tagesordnung kommen würden. Die Reichstagsmehrheit hat bekanntlich im entgegengesetzten Sinne entschieden; gleichwohl konnte Herr v. Posadowsky nicht umhin, seinem Vortrage eine Befürwortung der neuen Steuerprojekte anzufügen. Was er sagte, bewegte sich fast ausschließlich in den ausgefahrenen Geleisen. Neu war nur der Versuch, aus der bekannten Franckenstein'schen Klausel zum Zolltarif und zu der Börsen- und Branntweinsteuer die Verpflichtung für den Reichstag herzuleiten, Reichszuschüsse für die Einzelstaaten zu bewilligen, während diese Klausel doch nur den Zweck hatte, das Einnahmebewilligungsrecht des Reichstags sicher zu stellen. Mit großer Unbefangenheit stellte der Schatzsecretär die dem letzten Reichstage von seinem Vorgänger vorgelegte Berechnung der in den nächsten fünf Jahren zu erwartenden Mehreinnahmen des Reichs als unzutreffend hin, beeilte sich aber, zu versichern, die Statsaufstellung sei keineswegs absichtlich grau in grau gehalten, um den Reichstag zu neuen Bewilligungen geneigt zu machen. Der erste Redner aus dem Hause war Abg. **Fritzen** (Cent.) der über einen politischen Artikel der „Colonialztg." Klage führte, das Verbot des Totalisators und Beschränkung des Urlaubs der Offiziere zu Pferderennen anregte, um Vorsommnisse, wie sie der Hannoversche Prozeß zu Tage gefördert, zu vermeiden. Fritzen will von der Schaffung einer prächtigen Schlachtflotte nichts wissen. Nach einem Exkurs auf das Gebiet der Schuldentilgung betonte Fritzen die Unmöglichkeit, die Einnahmen aus den Zöllen und indirekten Steuern in Höhe von 617 Millionen durch direkte Steuern zu decken und wiederholte schließlich die bekannte Erklärung Lieber's, das Centrum werde, obgleich es gegen die Militärvorlage gestimmt, bei der Deckung der Kosten mit Hand anlegen. Abg. **Bebel** zog daraus den Schluß, daß das Centrum durch neue indirekte Steuern die Lasten auf die Armen abzuwälzen beabsichtige. Er kam dann auf die bekannte Statistik, wonach über 1 Million Wähler mehr gegen als für die Militärvorlage gestimmt haben, bedauerte das Wahlgesetz, wonach die Sozialdemokratie nur 46 anstatt 94 Abgeordnete habe und warf dann angesichts des Spielerprozesses, gewisser Vorgänge bei den Manövern im Elsaß die Frage auf, ob die Leitung unserer Armeen Vertrauen verdienen. Dazu komme der Mißerfolg der Panzerkolosse bei den letzten Seemanövern. Endlich müsse sich die Frage aufdrängen, ob es nicht doch angezeigt sei, dem gegenwärtigen Zustande durch friedliche Vereinbarung über Abrüstung ein Ende zu machen. Nach den Betrachtungen über den Etat und die Steuerreform, meinte Bebel, betrachte man die Wirkungen, welche dieselbe haben würde, so müsse man glauben, daß der Urheber derselben, Finanzminister Dr. Miquel, noch heute Sozialdemokrat sei, da er diesen in die Hände arbeite. Kriegsminister **Bronsart** protestirt gegen die Schlüsse, welche Bebel aus Berichtnehmungen einzelner Offiziere auf die Qualität des gesammten Offiziercorps ziehe. Derartige Agitatoren gehören auf die Anklagebank (großer Lärm). Das Offiziercorps sei seiner Aufgabe voll gewachsen, dulde kein Hazardspiel in seinem Kreise, bedürfe auch keiner Vorsichte von Außen. Finanzminister **Miquel** bedauerte die Entwickelung, die ihn von dem Sozialismus kurirt habe. Nach einigen polemischen Bemerkungen des Staatssekretärs der Marine, **Hollmann**, gegen Bebel und zur Vertheidigung der Flotte, die freilich neuer Schiffe an Stelle alter bedürfe, wurde die Berathung vertagt.

Vermischtes.

* (**Zur Geschichte der Entlassung des Fürsten Bismarck**) ergreift Fürst **Bismarck** nunmehr selbst das Wort, indem er die „Hamb. Nachr." durch nachstehenden Artikel der **„Legendenbildung"** der „Köln. Ztg." entgegentreten läßt. Fürst Bismarck erkennt im Allgemeinen die Darstellung von Hans Blum als richtig an, wie folgt: „Der Artikel der offiziösen „Köln. Ztg" enthält eine Reihe von Irrthümern und keine einzige richtige Angabe. Das Werk des Dr. Hans Blum entspricht insoweit den Thatsachen, daß am 17. März früh nicht, wie die „Köln. Ztg." meint, der Geh. Rath von Lucanus, sondern in der That der General von Hahnke zum Fürsten Bismarck kam, um Letzterem in Anknüpfung an eine Besprechung vom Tage zuvor mitzutheilen, daß Seine Majestät der Kaiser das Entlassungsgesuch des Kanzlers erwarte, und denselben zu diesem Behufe um 2 Uhr desselben Tages zu empfangen bereit sei. Der Fürst erklärte, nach seinem augenblicklichen Gesundheitszustande nicht angehen zu können und um Frist zur schriftlichen Eingabe bitten zu müssen. Hierdurch berichtigt sich der erste Irrthum des Artikels der „Köln. Zeitung". In Folge dieser durch den General von Hahnke erhaltenen allerhöchsten Eröffnung berief Fürst Bismarck die Staatsministerialsitzung, davon die „Köln. Ztg." gedenkt, auf 3 Uhr nachmittags, um seinen Kollegen die Mittheilungen zu machen, welche durch die Situation geboten waren. Einige Stunden nach dieser Sitzung, am Abend des Tages, erschien erst der Kabinetsrath von Lucanus im Reichskanzlerpalais, nicht wie der „Köln. Ztg." in weiterem Irrthum angiebt, um den Fürsten zu einem Entwurfe der Aufhebung der Kabinetsordre vom 8. September 1852 zu veranlassen, sondern ausschließlich mit einem Excitatorium wegen des Abschiedsgesuchs des Fürsten, und mit dem Ausdrucke der Verwunderung, daß dasselbe noch nicht eingegangen sei. Der dritte Irrthum der „Köln. Ztg." liegt in der Annahme, daß die Initiative zum Ausscheiden des Kanzlers aus dem Dienste von Letzteren ausgegangen sei, und der Kaiser erst durch Mittheilungen, welche Seine Majestät über die Ministerialsitzung geworden wären, Kenntniß von der Situation erhalten habe, welche durch die vom Kanzler durch General von Hahnke im Namen des Kaisers gemachten Eröffnungen geschaffen war. Man kann hiernach der „Köln. Ztg." und ihrem offiziösen Berichterstatter nur den Vorwurf der Legendenbildung in Wiedergabe geschichtlicher Vorgänge zurückgeben. Die Blum'sche Darstellung entspricht in Bezug auf die Chronologie und einzelne Details jener Vorgänge ebenfalls Unrichtigkeiten, aber doch keine tendenziösen und offiziösen. Die „Braunschweigische Landeszeitung" ist im Irrthum mit ihrer Annahme, das Blum'sche Buch habe vorher dem Fürsten „zur Verbesserung und Vervollständigung vorgelegen."

* (**Bei den Hofjagden in der Göhrde**) am Freitag und Sonnabend betrug die Gesammtstrecke 39 Hirsche, 61 Stück Wild, 247 Sauen und 1 Reh, wovon auf die Sonderstrecke des Kaisers 10 Hirsche, 3 Stück Wild und 43 Sauen entfallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931129-18/fragment/page=0002

Achtung.
Bestellungen nach Halle und zurück werden **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Hälterstraße 14 entgegen genommen.
Hermann Schmidt,
Botenmann.

Pferde zum Schlachten
kauft **R. Ebeling.**

Täglich frisch
Pfannenkuchen, Kartoffelkuchen, Kartoffelkringel
empfiehlt
Robert Heyne.

Allerbilligste Preise.

Puppen! Puppen!
Hugo Kaether, Schmalestraße 11,
empfiehlt sein **großes, reichassortirtes Lager**
Puppen! Puppen!
aller Arten, gekleidet und ungekleidet.
Puppenbälge, Puppenköpfe, waschbar.
Schuhe, Strümpfe, Arme und Beine.
Schmalestrasse Nr. 11.

Allerbilligste Preise.

Paul W. Volkmann, Merseburg,
Burgstrasse Nr. 6,
Schulbuch- und Papierhandlung,
gegründet vor 1720. **Buchbinderei,** gegründet vor 1720.
empfiehlt
Geschäftsbücher, Comptoir-Bedarfsartikel, sämmtl. vorschriftsmässiges Schulmaterial, Mal- und Zeichen-Utensilien, vorzügliche Tinten.
feine Leder-Waaren, **Albums, Schreibmappen,** Formulare für Kirchen und Schulen, Gesangbücher für Stadt u. Land.
Mey's Stoffwäsche, Gratulations-Karten, **Lampenschirme, Bilderbücher** und **Jugendschriften, Pathenbriefe.**
Sämmtliche Buchbinderarbeiten und **Drucksachen** in kürzester Zeit zu billigsten Preisen.
Gratulations- und **Visitenkarten** von den Einfachsten bis zu den Feinsten.
Lager aller in den hiesigen Schulen eingeführten **Schreib-** und **Lehrbücher.**
Einrahmungen aller Art werden sauber ausgeführt.

Berliner Rothe -+- Lotterie
Ziehung **4.–9. Dezember**
16870 Geldgewinne.
Hauptgew.: 100000 Mk., 50000 Mk. baar.
1/1 ℳ 3 — Anth. 1/2 ℳ 1,60, 10/2 ℳ 15.—, 1/4 ℳ 1.—, 10/4 ℳ 9,—. Liste und Porto 30 ₰
Leo Joseph. Bankgesch., Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Neuheiten in Ballstoffen
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Glatt rosa Cattun ist wieder am Lager.
Ed. Zentgraf-Heber.

Von heute ab steht wieder ein Transport
Färsen u. Kühe
bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Darmhandlung
von **Karl Winkler,**
Schlachthof, Merseburg,
empfiehlt alle Sorten **Därme,** gesalzene und trockene, im Ganzen und Einzelnen bei billigster Preisstellung.

Holla-
endischer Käse à Pfd. 80 Pf.
7 Oelgrube 7.

Meinen rühmlichst bekannten
Kindernährzwieback,
welcher allgemein und mit dem günstigsten Erfolg Verwendung findet, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
Robert Heyne,
Schmalestraße 14.

Brot.
Großes wohlschmeckendes Brot zu den billigsten Preisen.
Brotbäckerei E. Hoffmann,
Lauchstädter Straße.

Gandersheimer Sanitätskäse

Margarine
kauft man nur am besten und billigsten das Pfd. von **50 Pf.** an in der
1. Special-Butterhandlung,
Burgstrasse 18.
Als vorzügliche Tafelbutter empfehle stets frisch:
Wiener Süßrahm Pfd. 1 Mk.

Reinh. Ziesche,
Roßmarkt Nr. 10.
Halte mein **Mehl-, Victualien-** und **Flaschenbier-Geschäft** bei Bedarf zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Pfannenkuchen,
täglich frisch, empfiehlt
Ernst Schurig jun.,
Dom 5.

Pfannen- und Spritzkuchen
empfiehlt **Franz Vogel.**

Bank- u. Privatgelder
in Posten von
600—300000 Mark
von 4 % an verzinslich,
auf gute Stadt- und Feldgrundstücke sind auszuleihen durch **Carl Rindfleisch,**
Merseburg, a. Neumarktsthor 1.

Feinste Tafelbutter,
Vollmilch und Magermilch,
Buttermilch, täglich frisch,
saure und süsse Sahne,
Limburger Käse à Pfd. 30 Pf.,
Harzkäse à Stück 10 Pf. und 5 Pf.,
Quark à Pfd. 15 Pf.,
dicke Milch in Zetten à 10 und 20 Pf.
empfiehlt
Dampfmolkerei Merseburg.
Carl Rauch.
Amtshäuser 8a. Markt 28.

30 goldene, silberne und Staats-Medaillen.
Bester doppelter Steinhäger
nur **echt** aus der Brennerei von
H. C. König in Steinhagen i. Westfalen.
Dieser **hochfeine**, aus Getreide und Wachholderbeeren gebrannte **Korn Wachholder** ist das beste, vorzüglich auf die Verdauung wirkende Getränk.
Vertretung u. **Niederlage** für **Merseburg** u. **Umgegend** bei **Thiele & Franke** in **Merseburg.**
Warnung. Vor dem Ankauf von minderwerthigen Nachahmungen, die unter dem Namen „Steinhäger" in den Handel gebracht werden, jedoch Steinhagen nie gesehen haben, wird dringend gewarnt.

Illustrirte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.

Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Post. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.
Beiblätter: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches.
Modenblatt: Statt 8 jetzt 12 Seiten umfassend. Etwa 2000 Abbildungen, Für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-Beilagen, **24 farbige Modenbilder,** 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. ö. W. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine
große Ausgabe mit allen Kupfern
unter Zugabe von **36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60,** zum Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. ö. W. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen **Berlin W., Potsdamerstraße 38; Wien I., Operngasse 3.**

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich die
Agentur der Frankfurter Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Frankfurt a/Main
übernommen habe.
Otto Peckolt.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste** Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten
Anker-Steinbaukasten
sind das einzige Spiel, das in allen Ländern **ungetheiltes Lob gefunden hat,** und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst **die neue reichillustrirte Preisliste** kommen und lese die darin abgedruckten überaus günstigen fälligst Gutachten. — Beim Einkauf verlange man ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf **als** nicht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig
in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.
Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quälgeist, Pythagoras, Kreuzspiel usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!
F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,
Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Olten** (Schweiz), **Wien, Rotterdam, London E.C.,** New-York.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931129-18/fragment/page=0003

Der große **Saison- u. Weihnachts-Ausverkauf**

wird in allen Abtheilungen ununterbrochen fortgesetzt und sind die **Ausverkaufspreise** für alle Artikel ganz **besonders niedrig gestellt.** Es bietet sich hierdurch die **günstigste Gelegenheit zu ausserordentlich**

vortheilhaften Weihnachtseinkäufen.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3. Mücheln, Mühlenstrasse 37.

Der große **Saison- u. Weihnachts-Ausverkauf**

wird in allen Abtheilungen ununterbrochen fortgesetzt und sind

die Ausverkaufs-Preise ganz besonders niedrig gestellt,

um eine vollständige Räumung der sehr reichhaltigen Bestände bis Anfang nächsten Jahres zu erzielen, zwecks nothwendiger baulicher Erweiterungen unter Hinzunahme des jetzigen Roßner'schen Lokales.

Der Ausverkauf erstreckt sich in erster Linie auf

sämmtliche Bestände in: Kleiderstoffen (Ballstoffe, Lamas, Lustre und Hauskleiderstoffe ꝛc.),
sämmtliche Bestände in: Fertigen Herren- und Knaben-Garderoben, Anzüge, Paletots ꝛc.,
sämmtliche Bestände in: Damen- u. Mädchen-Mänteln, Jaquettes, Capes, Rad- u. Abendmänteln ꝛc.

Auch für alle übrigen regulären Artikel, als:

Leinen, Bett- u. Baumwoll-Waaren, Tischzeuge, Teppiche etc.

treten für die Dauer des Ausverkaufs Ermäßigungen von 5—10 % ein

und mache ich Wiederverkäufer und Händler auf diese außerordentlich günstige Gelegenheit, zumal bei der heute steigenden Conjunctur, besonders aufmerksam, wie ich auch bemerke, daß mein Ausverkauf ein **streng reeller** ist und nicht mit solchen zu verwechseln, welche hier tagtäglich unter nichtigen Vorwänden vorkommen und lediglich auf Täuschung des Publikums berechnet sind.

Die reduzirten Ausverkauf-preise sind an jedem Gegenstand klar und deutlich mit rothen Zahlen vermerkt, während die ursprünglichen Preise auf der anderen Seite mit schwarzen Zahlen angegeben sind.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz.

Merseburg, Entenplen 3. Mücheln, Mühlenstr. 37.

---

8 Markt 8. **Geschäfts-Eröffnung.** 8 Markt 8.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage ab im Hause **Markt 8** ein größeres **Special-Geschäft** in

Thon- u. Porzellan-Oefen, Fußboden- u. Wandfliesen

für **Läden, Badeeinrichtungen** und **Ställe** eröffnet habe. Ich halte hiervon Lager und bin durch langjährige praktische Thätigkeit in den ersten Meißener Ofen-Fabriken in den Stand gesetzt, alle mir übertragenen Anlagen für Heiz- und Kochzwecke vortheilhaft und zweckmäßig ausführen zu können. Gleichzeitig habe Niederlage der größten Firmen für **Porzellan, Majolika, Steingut** und **Glas.** Es ist mir daher möglich, jederzeit nur gute, fehlerfreie Waare bei billigsten Preisen zu verkaufen. Indem ich ein geehrtes Publikum bitte, mich bei Bedarf gütigst berücksichtigen zu wollen, sichere aufmerksame prompte Bedienung zu, und zeichne

Hochachtungsvoll

Markt 8. **Alfred Rischer.**

R. Schmidt

Merseburg, Seitenbeutel 2,
empfiehlt sein größtes **Schuh- und Stiefelwaarenlager,** als:

Ballschuhe	v. Mk. 3,—	an.
Langstiefeln	v. Mk. 12,—	„
Starke rindl. **Männerstiefeln**	Mk. 7,—	„
Kinderschuhe	v. Mk. —60	an.
Damen-Morgenschuhe	v. Mk. 2,50	„
Stulpenstiefeln	v. Mk. 4,—	„
Damen-Stiefeletten	v. Mk. 5,—	„

Bestellungen nach Maaß sowie **Reparaturen** werden gut und pünktlich ausgeführt.

Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager in **einfachen, besseren u. besten Geweben** zu **Haus-, Ball-** und **Straßenkleidern,** ferner **Flanelle u. Lamas, Jacket- und Mäntelstoffe, Unterrock- u. bunte Mäntelstoffe** zu Kindermänteln.

Besonders mache ich auf meine Massenauswahl in **schwarzen Geweben** von bekannter Güte aufmerksam, wie **Cachmir, Crêpes, Fantasie etc. etc.,** welche ich zu bekannt billigen Preisen abgebe.

Bertha Naumann,
Marienstraße.

---

ff. Medicinal-Ungarweine, ff. Med.-Tokayerweine,

direct bezogen von der Ungarwein-Export-Gesellschaft, Wien, unter permanenter Controle vereideter Gerichts Chemiker empfiehlt zu billigen Originalpreisen

Carl Adam, Merseburg.

Für Fleischbeschauer

hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner,** Oelgrube 5.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931129-18/fragment/page=0004

Der Elster-Saale-Kanal.

Nach dem jetzigen Stande der Kanalbaufrage muß, wie schon früher hervorgehoben, von dem Bau irgend einer anderen Kanallinie als der Linie Leipzig-Creypau für die nächsten Jahrzehnte völlig abgesehen werden.

Um nach dieser Richtung einzuwirken, ist volle Klarheit über das genannte Project sehr wünschenswerth. Solche ist in einer soeben in Leipzig erschienenen Schrift: „Der Elster-Saale-Kanal von Leipzig nach Creypau. Auf Grund der vom Königl. Sächs. Finanzministerium im Jahre 1891 veranlaßten eingehenden Verarbeiten und Entwürfe bearbeitet von Paul Gotz, Regierungsbaumeister", geschaffen. Beigegeben sind der Schrift mehrere Karten und Pläne, welche zur Beleuchtung des Projectes ganz erheblich beitragen.

Indem wir zum weiteren Studium desselben auf die genannte Schrift verweisen, wollen wir in Folgendem den wesentlichsten Inhalt kurz skizziren.

Als zweckmäßigste Richtung für den Elster-Saale-Kanal mußte die Linie Leipzig-Creypau angesehen werden. Die nördlich der Elsteraue und Luppenaue geplanten Linien haben den Nachtheil, daß sie großen Wasserbedarf erlangen, nur 3 km lange Haltungen ermöglichen und beständig Hochwassergefahren ausgesetzt sind, während diese Uebelstände bei der Linie Leipzig-Creypau vermieden werden. Eine Entnahme von Wasser aus der Elster 2c. findet bei der südlichen Richtung nicht statt, da der Kanal einestheils durch ein bei Wüsteneutzsch anzulegendes Hebewerk einen ganz verschwindenden Wasserverbrauch hat und reichlich durch Grundwasser und durch eine Menge kleiner Bäche gespeist wird, welche von dem südwärts des Kanals sich hinziehenden Höhenrücken zufließen. Die zur Speisung des Kanals vorhandenen Wassermengen sind so groß, daß eine Abgabe derselben an die Elster vorgesehen ist, wie auch für die größeren Bäche, welche die Kanallinie kreuzen, eine Unterführung unter die Kanalsohle hergestellt werden muß. Die Richtung des Kanals wird durch einen Höhenzug vorgeschrieben, der in derselben Horizontallinie bis 2 km vor der Saale zum Saaletale steil abfällt und welcher es ermöglicht, den Kanal ohne Schleusen in einer einzigen Haltung bis Wüsteneutzsch auszuführen. Die Richtung bewegt sich, von Plagwitz-Lindenau und der bereits 2,5 km fertiggestellten Kanalstrecke ausgehend, nach Burghausen, welches Dorf rechts liegen bleibt, führt von da bei Klein- und Groß-Dölzig vorbei und überschreitet in einiger Entfernung von Möritzsch die preußische Landesgrenze. Der Kanal wendet sich von dort in einem südlichen Bogen nach Güntherdorf und fährt hierauf in ziemlich westlicher Richtung, zwischen Schladebach und Zscherneddel etwa die Mitte haltend, nach dem Abfalle des Höhenrückens zum Saaletale nördlich von Wüsteneutzsch, woselbst das in Aussicht genommene Hebewerk errichtet werden muß. Der mittlere Wasserstand des Kanals hat die Höhenlage von 106,14 m über dem Spiegel der Ostsee, derjenige der Saale 85,44 m, so daß durch das Hebewerk ein Höhenunterschied von 20,70 m überwunden wird. Der ganze Kanal, welcher eine Länge von 24,10 km hat, besteht demnach nur aus zwei Haltungen, was für die Schiffahrt von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, da hierdurch ein rascher Verkehr gewährleistet ist.

Die Abmessungen des Kanals bewegen sich in den Grenzen, welche in der neuesten Zeit als die für den Schiffsverkehr zweckmäßigsten betrachtet werden und wie sie wohl zum ersten male bei dem neuen Oder-Spree-Kanale zur Ausführung gelangt sind. Die Sohlenbreite des Kanals beträgt 16 m, die Wassertiefe bei Normalwasser 2,30 m, so daß ein Verkehr von Schiffen bis zu 10 000 Ctr. Tragkraft jederzeit möglich ist. Die beweglichen Kammern des Hebewerkes, welche die Kähne behufs Beförderung nach oben oder unten aufnehmen, haben 67 m nutzbare Länge und 8,60 m Lichtweite, welche Abmessungen auch für den Mittelland-Kanal mit geringen Abweichungen in Aussicht genommen sind. Die preußische Regierung kann dementsprechend auch nur die gleichen Abmessungen für die 5 oberhalb Halle in der Saale sich befindenden Schleusen wählen, damit eine möglichst einheitliche Abmessung erzielt wird. Hierbei kleinere Maße zu nehmen, dürfte ganz unthunlich sein, weil, woran nicht zu zweifeln ist, in der Zukunft das Wasserstraßensystem Deutschlands bedeutend ausgebaut werden wird und jene Abmessungen immer mehr zur Durchführung gelangen werden. Wenn auch unterhalb Halle Schleusen mit geringen Weitenabmessungen vorhanden sind und auch in nächster Zeit noch nicht durch andere ersetzt werden dürften, so können diese Umstände für den Neubau der Schleusen oberhalb Halles nicht maßgebend sein. Denn auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen verlangt der Verkehr nach und nach den Umbau der bisherigen unteren Schleusen und die Herstellung solcher mit weiten Abmessungen. Solches wird aber ohne weiteres durchgeführt werden müssen, wenn, wie es seitens der Staatsregierung beabsichtigt ist, die Elbe einer erheblichen Vertiefung unterworfen werden soll und die Saale gemäß einem Antrage der Handelskammer zu Halle in gleicher Weise wie die Elbe eine Vertiefung erfahren wird. Auch darf hierbei die Herstellung von Zugschleusen zur Aufnahme eines ganzen Kettenschleppzuges nicht außer Acht gelassen werden.

Von besonderer Wichtigkeit für die Leistungsfähigkeit eines Kanals sind bequeme und ausreichende Hafeneinrichtungen, damit die Schiffe nicht den größten Theil ihrer Zeit an den Belade- bezw. Löschorten zuzubringen haben. Nach den Vorarbeiten für den Elster-Saale-Kanal sind in Leipzig 2 Häfen in Aussicht genommen. Auf der Lindenauer Flur ist ein Vorhafen projectirt, welcher den Hauptthafen, für welchen das Wiesengebiet zwischen der Plagwitzer Straße und der Lindenauer Chaussee im Nordwesten der Stadt einen vorzüglichen Platz abgiebt, entlasten soll. Außerdem hat der Vorhafen wesentlich den industriellen Anlagen in Plagwitz-Lindenau zu dienen. Der Hauptthafen ist als Zungenhafen gedacht, und es wird derselbe mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, welche zur Erleichterung des Verkehrs bisher geschaffen worden sind, ausgerüstet werden. Unmittelbar vor der Mündung des Kanals in die Saale wird ein Noth- oder Winterhafen hergestellt gegen Hochwassergefahren wie auch zur Ueberwinterung der Fahrzeuge.

Für die Stadt Halle kann der gleiche Hafen, wie er in Leipzig geplant ist, gebaut werden. Sobald man demnach an die Ausführung des Elster-Saale-Kanals schreitet, was, wenn nicht ein besonders feindliches Geschick denselben noch ferner betreffen wird, schon möglicherweise im nächsten Jahre geschehen kann, hat man in Halle a. S. das Augenmerk auf den Bau eines dem Handelsverkehre der Stadt entsprechenden Hafens zu richten.

Die Kosten des Kanals sind einschließlich des Grunderwerbes auf 9 200 000 Mk. berechnet worden. Die Hafenanlagen in Leipzig sind auf 2 700 000 Mk. veranschlagt, so daß die Gesammtkosten sich auf 11 900 000 Mk. beziffern. Bei dieser Kostenaufstellung ist mit größter Vorsicht verfahren. So sind z. B. die Grunderwerbskosten nach dem Taxen Sachverständiger eingesetzt und das hydraulische Hebewerk ist gemäß eines Angebotes des Grusonwerkes in Buckau-Magdeburg berechnet.

Da der Kanal nicht allein für Leipzig, sondern auch für einen großen Theil der Provinz Sachsen und in seinen Folgeerscheinungen auch für die Stadt Halle a/S. und andere an der Saale liegende Städte und Ortschaften nach dem Ausspruche sämmtlicher Sachkenner wirthschaftliche Vortheile bringen wird, wünschen wir dem Unternehmen besten Erfolg. Wenn auch Leipzig durch denselben entschieden am meisten bevorzugt wird, so gönnen wir unserer benachbarten Nachbarschaft neidlos diese Vortheile; denn wir sehen in dem Kanale ein Verkehr belebendes Moment, durch welches Handel und Industrie, Landwirthschaft und Gewerbe in einem weiteren Kreise wirklich gefördert werden. Es mag daher bei allen beteiligten Faktoren auf eine rasche Verwirklichung dieses Projektes hingewirkt werden.

Volkswirthschaftliches.

)(Zur Tarifreform in den Vereinigten Staaten enthält eine Depesche des „New York Herald" aus Washington einen Auszug aus dem Bericht der Zolltarifkommission, dem zufolge fast alle Rohmaterialien, welche in Fabriken eintreten, sowie Wolle, Kameel- und Ziegenhaare, Erdkarze, Steinkohle, Eisen und Kupererze, Blockzinn, Holz, Salz, Silber und Bleierze, Flachs, Hanf und eine große Anzahl chemischer Produkte auf die Freiliste kommen. Spiegelglas wird 40 pCt. ad valorem, Stahlschienen 8 Doll. pro Tonne, Roheisen 5 pCt. ad valorem, Eisenstangen ungefähr 50 pCt., Zinn ungefähr 1 Cent per Pfund bezahlen. Der Seidentarif wird wahrscheinlich um 5 pCt. reduzirt werden. Baumwollene Fabrikate sollen durchschnittlich 40 pCt., Handschuhe 25 pCt. ad valorem und Hopfen 8 pCt. bezahlen. Ueber Zucker und andere wichtige Positionen ist bis jetzt noch nichts beschlossen. — Mac Kinley ist natürlich von der Modifizirung seines Tarifs wenig erbaut. Auf einem Banket in Boston suchte er damit zu schrecken, daß jede Tarifherabsetzung auch eine Lohnherabsetzung bewirken würde. — Angesichts des wirthschaftlichen Niederganges unter der Mac Kinley Bill wird aber Mac Kinley damit keinen sonderlichen Eindruck machen.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a/S., 26. November. Heute nahmen die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen in unserer Stadt ihren Anfang und zwar bei einer solch starken Betheiligung der Wähler, wie wir sie bisher noch nicht gekannt haben. Das kam daher, daß diesmal die Sozialdemokraten mit auf dem Plane erschienen, welche alles aufgeboten hatten, um ihre Candidaten durchzubringen. Das ist ihnen nun nicht gelungen, wohl kommt es aber in zwei Bezirken mit ihnen zur Stichwahl.

† Weißenfels, 25. Nov. Ein Bild über die Bedeutung des Braunkohlenbergbaues in hiesiger Gegend geben die über das Jahr 1892 veröffentlichten Berichte, nach welchen es im Weißenfels-Zeitzer Revier 46 Gruben, 44 Schweelereien, 10 Mineralölfabriken, 36 Naßpressen und 44 Briquettesfabriken gab. Auf diesen Werken waren 6340 Arbeiter beschäftigt. Die 46 Gruben förderten 47 215 001 hl Kohle zu Tage, von denen 8 665 009 hl als Rohkohle verkauft wurden. In den Briquettesfabriken, den Schweelereien und Naßpressen wurden 23 222 757 hl Förderkohle verarbeitet, für den Betrieb der Werke 21 894 516 hl. Von diesen Werken wurden hergestellt: 6 617 298 Ctr. Briquettes, 263 544 744 Stück Naßpreßsteine und 643 654 Ctr. Theer. Die Naumburger Braunkohlen-Actien-Gesellschaft (bei Deuben) förderte $2^1/_2$ Mill. hl Braunkohle, welche zum Theil zu 560 000 Ctr. Briquettes und 20 Mill. Preßkohlensteine verarbeitet wurden. Waldau verbrauchte zum Feuern 206 305 hl, zur Schweelung 302 547 hl Kohle und bereitete 28 784 Ctr. Theer.

† Weißenfels, 27. November. Wegen des verhältnißmäßig selten zur Aburtheilung kommenden Verbrechens der Bigamie wurde der Kürschner Ostermann verhaftet. Die erste Ehe schloß dieses weiberfreundliche Kind unserer Stadt in Frankreich, die zweite in England. Ein wanderlustiger Bigamist! — Obwohl ein Dr. Naumann aus Wulfen den Tod auf mehr als einem Wege suchte, fand er ihn doch nicht. Erst schoß er sich eine Revolverkugel in die Schläfe, dann ging er an einer sehr flachen Stelle in die Saale. Dort wurde er in vergangener Nacht halberstarrt und schwerverwundet aufgefunden. Was den Unglücklichen mit solchem Lebensüberdruß erfüllt, ist noch nicht ermittelt.

† Zeitz, 26. Nov. Vor etwa $1^1/_2$ Jahren erwarben die hiesigen Sozialdemokraten die „Centralhalle", eines der größten Etablissements am Platze. Eingetragen wurde das Grundstück auf den Namen des Bildhauers Streelewicz. Die Bewirthschaftung wurde Herrn Sanow aus Halle übertragen. Durch den Erweib stand den Sozialdemokraten für ihre Versammlungen der wohl größte Saal in Zeitz zur Verfügung. Von ihren Führern wurde den „Genossen" auch reichlich Gelegenheit gegeben, sich in „ihrem" Saale zu sammeln. Wie aber vorauszusehen, konnte der Besitz nicht lange behauptet werden. Nachdem schon vor längerer Zeit wegen Pfändung des Inventars der Betrieb der Gastwirthschaft hatte eingestellt werden müssen, steht jetzt, wie die S.-Ztg. berichtet, das Grundstück zu gerichtlichem Verkaufe aus. Als Ursache des Concurses giebt der „Volksbote" die Kündigung von Kapitalien an. Es ist ein herber Schlag, den die Sozialdemokraten in ihrer Hochburg des Wahlkreises empfangen haben.

† Jena, 27. Nov. Am Sonntag Abend betraten hierselbst ein Schuhmacher und ein Soldat, beide in animirter Stimmung, ein Restaurant am Steinweg. Im Laufe des Gesprächs machte der Kriegsmann dem Schuhmacher den Vorschlag, sich doch gegenseitig einmal umzuleiden. Gesagt, gethan! Der Schuhmacher ging auf den Vorschlag ein und an einem sonst nicht als Garderobe benutzten Orte ging die Verwandlung vor sich. Kurze Zeit darauf war plötzlich unser Soldat (es soll ein sogenannter „Unsicherer" gewesen sein) verschwunden, den Schuhmacher in der Rolle als Militär zurücklassend.

† Stößen, 27. Nov. Jener junge Mann, der 20 Jahre alte Schuhmachergeselle Serfling von hier, welcher vor Kurzem in der Nähe von Kamburg beide Beine erfror, indem er während einer besonderskalten Nacht auf einer Wiese einschlief, ist heute nach einer Mittheilung der Hall. Ztg. den Folgen seiner Leichtfertigkeit in der Klinik zu Halle, wohin man ihn gebracht hatte, erlegen, noch bevor die Amputation der erfrorenen Gliedmaßen erfolgen konnte.

† Harsleben bei Halberstadt, 27. Nov. In unserem Orte tritt seit etwa 14 Tagen die Diphtheritis in solchem Grade auf, daß seit Anfang vergangener Woche die Schulen geschlossen sind. Mehr als 20 Kinder, meist im Alter von 3 bis 11 Jahren, sind der tückischen Krankheit bereits zum Opfer gefallen. Am gestrigen Tage fand das Begräbniß von 6 Kindern statt.

† Leipzig, 21. Nov. Der Fehlbetrag im städtischen Haushalt für 1894, so weit solcher

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931129-18/fragment/page=0005

durch die Einkommensteuer zu decken ist, soll sich der Magdeb. Ztg. zufolge auf über 7 Mill. Mk. belaufen. Da die Steuereinheit rund 430 000 Mk. beträgt, so würde die Einhebung von 17 Einheiten erforderlich sein, um den Fehlbetrag zu decken. Da in diesem Jahre 15 Einheiten erhoben wurden, so würde die Steuererhöhung eine nicht unbeträchtliche sein. Es steht allerdings zu hoffen, daß sich noch verschiedene Ersparnisse machen lassen; immerhin aber wird eine Steuererhöhung kaum zu vermeiden sein, und zwar um so weniger, weil die staatliche Grundsteuerdotation, welche bisher zu Schulzwecken verwendet wurde, für 1894 in Wegfall kommt. Damit büßt die Stadtgemeinde einen staatlichen Beitrag von etwa 320 000 Mk. ein. — Der imposante Bau des Reichsgerichtsgebäudes schreitet seiner Vollendung immer mehr entgegen. Schon wird rüstig an seinem äußeren Schmuck gearbeitet. So ist jetzt mit der Ausarbeitung der figürlichen Darstellung im großen Giebelfelde der Vorderfront begonnen worden, die man bis zum Juni kommenden Jahres zu beendigen gedenkt. Die Modelle dazu sind schon vollständig fertiggestellt. Diese Giebelfläche ist der des Reichstagsgebäudes in Berlin gleich, doch wird der Giebel des Reichstagsgebäudes figurenreicher sein; es wird die strafende und freisprechende Thätigkeit der Justiz zur Darstellung gelangen. Nach Aeußerungen Sachverständiger dürften größere Giebelreliefarbeiten, wie solche am Reichsgerichtsgebäude, in diesem Jahrhundert in Europa überhaupt nirgends zur Ausführung gekommen sein.

† Leipzig, 23. Nov. Die sozialdemokratische Agitationscommission des dreizehnten Reichstagswahlkreises (Leipzig) hat jüngst ihren Jahresbericht erstattet und dabei mitgetheilt, daß durch sie im Ganzen im Laufe des Jahres 1 541 000 Flugblätter vertheilt worden seien, und daß sie 172 Parteiversammlungen einberufen habe. Zu diesen Versammlungen gesellt sich noch die acht- bis zehnfache Zahl von Bezirks-, Vereins- 2c. Versammlungen. Ferner theilt der Bericht mit, daß in Leipzig selbst die Agitation unter den Frauen mit Erfolg betrieben worden sei. Auch die übrigen Mittheilungen über den Umfang der sozialdemokratischen Agitation sind recht beachtenswerth; man sieht daraus, daß die „völkerbefreiende Lehre" der Sozialdemokratie noch recht energischer und kostspieliger Nachhilfe bedarf, um in der Arbeiterwelt nicht an Boden zu verlieren. Demgemäß betrug auch die Gesammtausgabe der Agitationskommission nicht weniger als 23 138 Mk., die durch eigene Einnahmen zusammengebracht worden sind. Für einen einzelnen Wahlkreis ist dies eine enorme Ausgabe und es giebt wohl keine Partei, die in dieser Beziehung einen Vergleich mit den Sozialdemokraten aushalten könnte.

† Aus Nordhausen berichtet die „Preuß. Lehrerztg.": Der Magistrat hat an die Lehrer und städtischen Beamten eine Verfügung erlassen, wonach hinfort bei Eingaben an den Magistrat alle überflüssigen Beiwörter und Redewendungen, wie z. B. wohllöblich, beehrt sich ergebenst, erlaubt sich ganz gehorsamst u. a., wegzulassen sind.

† Am 22. November hat sich der Lehrer Moritz Brunner, 34 Jahre alt, ohne daß irgend etwas gegen denselben vorliegt, in einem Anfalle von Verfolgungswahn aus Dieskau entfernt. Derselbe ist zunächst nach Halle gefahren. Jede weitere Spur ist verloren. Alle Behörden und Private werden gebeten, auf denselben zu achten. Er ist von schlanker Statur, ca. 1,80 m groß, Augen: blau, Haar: schwarz, Gesicht: blaß, Bart: Schnurrbart, starker Bartwuchs. Er war bekleidet mit schwarzen Tuchbeinkleidern, dunkelblauem Rock und Weste, schwarzem Winterüberzieher mit einfarbigem grauem Futter, dunkelbraunem Filzhut, hellblauen wollenen Strümpfen, Jäger-Hemde, Stiefeletten. Er trug eine Uhr mit Glieder-Nickel-Kette. Nachrichten erbittet der Local-Schulinspector Pastor Pasche in Dieskau (Bez. Halle S.)

† Auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten sind vor einiger Zeit sachverständige Mitglieder sämmtlicher Eisenbahn-Directionen zusammengetreten, um unter Hinzuziehung von Vertretern der tüchtigsten Locomotivfabriken über die Wahl eines geeigneten Systems und der Hauptabmessungen einer neuen Locomotivtype zu berathen. Während einerseits der zulässige Nachdruck auf die Schienen, sowie der durch die vorhandenen Drehscheiben und Schiebebühnen beeinflußte Gesammtradstand die Größenverhältnisse begrenzen, sollen andererseits mit den neuen Locomotiven, je nach den Betriebsverhältnissen der einzelnen Bezirke im Flachlande starke Schnellzüge mit großer Geschwindigkeit und auch im Hügellande die Personenzüge noch auf den größeren Steigungen befördert werden können. Dem entsprechend wurde beschlossen, in Bezug auf die Größenverhältnisse und Belastungen bis an die zulässigen Grenzen zu gehen und die Einführung je einer Type für eine Schnellzugs- und eine Personenzugs-Locomotive unter Verwendung gleicher Kessel zu befürworten. Auf Grund dieser Beschlüsse sind in der königl. Eisenbahn-Direction Erfurt die Entwürfe unter Berücksichtigung der zweckmäßigsten und vortheilhaftesten Bauarten der neueren Locomotiven des In- und Auslandes aufgestellt, die nach erfolgter Prüfung und Genehmigung seitens des Ministeriums der Beschaffung dieser Locomotivgattungen nunmehr zu Grunde gelegt werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. November 1893.

** Ueber das Vermögen des Lederfabrikanten Karl Rummel hier ist am 23. d. M., mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet worden. Zum Verwalter der Masse ist der Kaufmann Fried. M. Kunth ernannt. Die erste Gläubigerversammlung findet am 18. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, statt; allgemeiner Prüfungstermin ist am 17. Januar 1894, vormittags 10 Uhr.

** Gestern früh wurde in der Teichstraße eine von zwei Fleischergesellen transportirte Kuh durch einen die dortige Ueberführung passirenden Eisenbahnzug scheu und rannte trotz der Anstrengungen ihrer Begleiter in den Gotthardtsteich. Glücklicherweise schien ihr das Wasser auch nicht angenehm zu sein, denn sie blieb in Knietiefe stehen und bequemte sich später auch dazu, an das Ufer zurückzukehren.

** Von der Mauerbrüstung an der Kliabrücke vor dem Gotthardtsthore fiel gestern ein Schulknabe, der mit mehreren Genossen diesen gefährlichen Sieg der breiten Straße vorzog, in den Gotthardtsteich, aus dem er sich jedoch, da das Ufer sehr flach ist, selbst wieder heraushelfen konnte. Ein tüchtiger Schnupfen wird sich wohl als Folge dieses durch Leichtsinn herbeigeführten kalten Bades einstellen.

** Für die in unserer Gegend überwinternden gefiederten Sänger in Feld und Wald kommt jetzt die schlechteste Zeit. Der jeden Tag zu erwartende Schnee deckt bald alles mit einer weißen Decke zu und die armen Tierchen müssen deshalb oft bitter Hunger leiden. Die Kälte ist es nicht, welche den Vögeln viel anhaben kann, sondern der Nahrungsmangel. In den Gärten der großen Städte hat man aus diesem Grunde Fütterungsstellen errichtet, welche, vor Wind und Wetter geschützt, den Tierchen ein „Tischlein deck dich!" und zugleich ein schützendes Obdach gewähren. Jeden Morgen wird den Vögeln hier frisches Futter gestreut, um ihnen das Leben zu erhalten. Diese Einrichtung in den großen Städten genügt jedoch bei weitem nicht. Nicht oft und nicht dringend genug kann darauf hingewiesen werden, daß ein jeder, der nur irgend Gelegenheit hat, an dem so gering scheinenden Liebeswerke theilnehmen soll. Fast in jedem Haushalt bleiben Brocken übrig, welche man den leicht beschwingten Sängern hinstreuen kann. Darum möge jeder sich nach Kräften betheiligen und gerade jetzt mehr denn je den Mahnruf beherzigen: „Gedenket der Vögel im Winter!"

** Ein Verbot des Tragens von Extrauniformen soll der „Voss. Ztg." zufolge für Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige und Gemeine aller Waffengattungen bevorstehen. Nur Offiziersaspiranten sollen davon nicht betroffen werden. Es soll nur gestattet werden, sich bei den Regimentsschneidern eigene Uniformen aus etwas besserem Stoffe, aber in Sitz den Commißanzügen entsprechend anfertigen zu lassen. Ebenso soll das Tragen von Extraseitengewehren resp. -Degen und Extrahelmen verboten werden.

** Die Tabakinteressenten befürchten von dem in Kurzem zur Verhandlung im Reichstage gelangenden Tabaksfabrikatsteuerentwurf die schwerste Schädigung ihres ganzen Geschäftszweiges, für viele Angehörige desselben sogar den wirthschaftlichen Untergang. Da nun die bisherigen eindringlichen Vorstellungen der Betheiligten die maßgebenden Kreise nicht zum Verzicht auf die Tabaksteuervorlage zu bewegen vermochten, soll der Versuch gemacht werden, den Reichstagsabgeordneten unmittelbar die Gründe, die gegen den Gesetzentwurf sprechen, klarzulegen. Wie uns mitgetheilt wird, beruft der Vorstand des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler auf Montag, den 27. November, nachmittags 3 Uhr nach Berlin (und zwar in die Tonhalle, Friedrichstraße 112) einen allgemeinen Congreß der deutschen Tabakinteressenten. Eine Reihe von hervorragenden Reichstagsabgeordneten verschiedenster Parteistellung haben bereits Ansprachen über die Stellung ihrer Fraktion zu der Vorlage zugesagt. Außerdem wird die Frage von fachmännischer und volkswirthschaftlicher Seite behandelt werden; Resolutionen sollen beschlossen und weitere Schritte zur Abwehr der dem Tabaksfach drohenden Gefahr ins Auge gefaßt werden. Zur Vorbereitung des Congresses ist ein eigenes Bureau Berlin C., Neuer Markt 8, II eingerichtet worden, von dem die Interessenten Eintrittskarten und etwa gewünschte nähere Auskünfte zu erlangen sind.

** Um einem etwaigen „Reinfall" vorzubeugen, veröffentlichen wir eine Mittheilung des „Naumb. Kreisbl." folgenden Inhaltes. Ein dortiger Gasthofsbesitzer erhielt eine Zuschrift einer Hamburger Kaffee-Rösterei Friedländer, worin es heißt: „Sie kauften und empfingen (in Wahrheit hat aber der Adressat weder etwas gekauft noch etwas empfangen!) per Post franco laut gesandter Probe (!) 10 Pfd. gerösteten Kaffee à 155 Pf. — 15 Mk. 50 Pf. Falls Sie obige Sendung nicht zu erhalten wünschen, wollen Sie nur gütigst beiliegende frankirte Postkarte postwendend zurücksenden, da mir im anderen Falle 1 Mk. 15 Pf. Unkosten entstehen würden, die ich vermieden sehen möchte." — Eine solche Aufdringlichkeit wäre werth, durch Schaden klug gemacht zu werden, fügt das obgenannte Blatt hinzu, und wir geben den Rath, falls irgend jemand auf obige Art überfallen werden sollte, kein Wort zu antworten, sondern die ankommende Sendung einfach zurückzuweisen. Dann hat der „Geschäfts"mann in Hamburg wenigstens das Porto als Lektion für seine Unver—frorenheit!

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 27. Nov. 1893. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende, Stadtv. Prof. Dr. Witte, folgende Mittheilungen: 1) Seitens des Magistrats ist der Militär-Anwärter Heinrich Bielmann mit einem jährlichen Gehalt von 1000 Mk. vom 8. d. M. ab als Kassengehülfe probeweise auf 6 Monate angestellt worden. — 2) Der Lederfabrikant Rummel hat unterm 15. d. M. sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt. Magistrat hat beschlossen, die Ersatzwahl sofort stattfinden zu lassen und als Beisitzer dieselben Mitglieder, welche bei der jüngst stattgehabten Wahl fungirten, heranzuziehen. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Stadt. Klauß theilt der Versammlung mit, daß Magistrat dem Beschlusse vom 13. d. M., betr. die Bewilligung eines Platzes für das Kaiser Friedrich-Denkmal, nicht beigetreten und die Vorlage deshalb nochmals an die Versammlung zurückgegangen ist. Begründet wird die Stellung des Magistrats in dieser Frage damit, daß der Platz zwischen der Schulstraße und der Friedenseiche vom ausführenden Comitee und dem herstellenden Künstler gewünscht wird, weil er das Denkmal am besten in die Augen fallen läßt, daß ferner der von der Versammlung vorgeschlagene Platz einen sehr mangelhaften Baugrund hat und daß dem Comitee für besonders erwachsende Ausgaben Mittel nicht zur Verfügung stehen. Referent hält zwar an der Ansicht fest, daß ein Denkmal auf einem freien Platze sich besser ausnimmt als zwischen Bäumen und hohen Gebäuden, beantragt jedoch mit Rücksicht auf den Wunsch des Denkmalscomitees, sich mit dem Antrage des Magistrats, den Platz vor der Friedenseiche für das Kaiser Friedrich-Denkmal zu genehmigen, einverstanden zu erklären. In der Debatte ergreift zunächst das Wort Bürgermeister Reinefarth, der noch darauf hinweist, daß auch Professor Hundrieser, der mit der Ausführung des Denkmals betraute Künstler, den vom Magistrat überwiesenen Platz als den besten bezeichnet hat. Stadtv. Barth hebt, wie schon in der Versammlung, besonders hervor, daß das Denkmal auf der Stelle des jetzigen Springbrunnens zu sehr verschwinden, dagegen an der Straße trotz der in der Nähe stehenden Bäume für die Passanten sehr gut hervortreten werde. Stadtv. Lindenstein plaidirt ebenfalls für den vorderen Platz, selbst für den Fall, daß die Schulstraße später Fahrstraße und der Schulplatz durch ein Gitter abgeschlossen werden sollte. In demselben Sinne sprechen noch die Stadtv. Schulze, Graul und Schwengler, worauf zur Abstimmung geschritten wird. Dieselbe ergiebt die fast einstimmige Annahme des Antrages des Referenten, d. h. der Magistratsvorlage.

2) Stadtv. Heber referirt über einen Antrag des Oekonomen Schäfer in der Leunaer Straße, daselbst von seinem Wohnhause aus, das mit einer Eingangsthür versehen werden soll, einen etwa 2 Meter breiten Fußweg zur Herstellung der Verbindung mit der dortigen Allee anzulegen. Um die Vorfluthverhältnisse nicht zu ändern, ist dem Antragsteller aufgegeben, den die Flucht des neuen Weges kreuzenden Graben mit einem Thonrohr zu versehen; ferner ist derselbe zu einer an die Kämmereikasse zu zahlenden jährlichen Anerkennungsgebühr von 50 Pf. verpflichtet worden. Referent befürwortet in Uebereinstimmung mit dem Magistrat die Genehmigung dieses Antrags, worauf die Versammlung anstandslos ihre Zustimmung ertheilt.

3) Punkt 3 der Tagesordnung, betr. die außerordentliche Revision der Sparkasse, wird wegen Behinderung des Ref. Herbers abgesetzt.

4) Ref. Stadtv. Witte. Zwei Keller im alten Rathhause sind im Laufe der Zeit so feucht geworden, daß sich dieselben nach dem Gutachten der Baudeputation zum Vermiethen nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931129-18/fragment/page=0006

mehr eignen. Der jährliche Miethsertrag in Höhe von 20 Mk. soll deshalb vom 1. April 1894 an im Etat in Wegfall kommen. Auf Antrag des Referenten, der für den behinderten Stadtv. Schönberger eingetreten ist, ertheilt die Versammlung der Vorlage ihre Zustimmung.

5) Stadtv. Glaß unterbreitet der Versammlung die Schulkassenrechnung für 1891/92, deren Posten sämmtlich ordnungsmäßig geprüft und revidirt worden sind, und beantragt die Ertheilung der Entlastung. Die Versammlung beschließt demgemäß.

In geheimer Sitzung wird noch eine Unterstützungsangelegenheit durch Annahme des Magistratsantrages erledigt.

Das Verbrecherthum der Jugend und die Presse.

II.

Indessen ist es nicht blos die Roman- und Colportage-Literatur, von der ein solcher Strom des Verderbens sich in unser Volk ergießt, nein auch die Zeitungen, die Tages- und Wochenblätter, die Witz- und illustrirten Blätter tragen ein gutes Theil dazu bei.

Wie oft begegnet man in öffentlichen Blättern Erörterungen, Berichten, Feuilleton-Artikeln und Inseraten, die jeder ernstgesinnte Mensch nur mit Widerwillen liest und bei denen jeder Vater, dem das Wohl seiner Kinder am Herzen liegt, nur mit großer Besorgniß daran denkt, daß sein Sohn, seine Tochter diese Dinge zu lesen bekommen könnte. Es giebt Blätter, die hauptsächlich auf die Sensationssucht und Klatschsucht, wie überhaupt auf die schlechten Instinkte im Publikum spekuliren, die von Reportern der zweifelhaftesten Art sich bedienen lassen, immer darauf aus sind, recht Pikantes, Scandalöses, Schaudererregendes, gleichviel ob wahr oder nicht, ihren Lesern aufzutischen und die ihre Spalten jeder Schmutz-Annonce öffnen. In die Redactionsthätigkeit mancher Blätter besteht hauptsächlich darin, aus allen möglichen anderen Blättern zusammenzuholen, was in aller Welt an Schandthaten, Zuchtlosigkeiten, Blutthaten und Verbrechen sich ereignet hat. Und dabei liegt der hiervon ausgehende verderbliche Einfluß nicht allein in den Thatbeständen selbst, sondern oft viel mehr noch in der Art, wie sie berichtet, in der Behaglichkeit, mit der Schmutz und Schande breitgetreten, der Lüsternheit, mit der unzüchtige Scenen ausgemalt, der Ausführlichkeit, mit der Greuelthaten beschrieben werden. Insbesondere gilt dies von gewissen Berichten über Gerichtsverhandlungen. Durch die Aussagen von Angeklagten und Zeugen werden da oft wahre Abgründe des Lasters aufgedeckt und Scheußlichkeiten enthüllt, von denen andere Menschen im gewöhnlichen bürgerlichen Leben keine Ahnung haben. Solche Dinge sollten außerhalb des Gerichtssaales mit keinem Worte mehr berührt werden. Und doch werden gerade diese Sachen von manchen Blättern oft mit so entsetzlichen Genauigkeiten berichtet, als wäre es schade um jedes gemeine Wort, das der Leser nicht erführe, um jede schmutzige Einzelheit, in die er nicht eingeweiht würde. Und das, was sich gar nicht wiedergeben läßt, wird oft so frivol und verständlich angedeutet, daß es einem das Herz durchschneidet, wenn man bedenkt, daß Blätter mit solchem Inhalt öffentlich ausliegen, in alle Häuser getragen und natürlich auch von der Jugend gelesen werden. Es war ein Gesetz bei den alten Persern des Inhalts: was nicht erlaubt ist zu thun, von dem ist auch nicht erlaubt zu sprechen. Ein weises Gesetz! Denn gerade das Reden vom Laster trägt erheblich zur Verbreitung des Lasters bei und die eingehende Schilderung verbrecherischer Handlungen übt oft einen starken Anreiz zu gleichen Frevelthaten auf empfängliche Naturen aus. Hat doch schon mancher Verbrecher und namentlich mancher jugendliche Verbrecher offen bekannt, daß die Enthüllungen einer Schwurgerichtsverhandlung ihn erst auf den Gedanken seiner Frevelthat gebracht und gewissermaßen die Anleitung dazu gegeben haben.

Je mehr aber einerseits die Presse das allgemeine Bekanntwerden von Frevelthaten aller Art fördert und den darin liegenden, namentlich für die Jugend so gefährlichen Anreiz zum Bösen in weite Schichten des Volkes trägt, desto mehr sollte sie andrerseits es auch als ihre Aufgabe betrachten, im Volke die sittlichen Kräfte des Widerstands gegen den Anreiz zum Bösen zu wecken und zu stärken, sie sollte die Bestrebungen und Einrichtungen fördern helfen, welche die öffentliche Sittlichkeit zu heben und die verbrecherischen Begierden einzudämmen und niederzuhalten geeignet sind, sie sollte mit einem Worte den religiösen Untergrund des Volkslebens, in welchem allein die Wurzeln aller Kräfte zur Ueberwindung des Bösen liegen, pflegen und bauen helfen. Leider aber geschieht dies von einem beträchtlichen Theile der Presse nicht; leider ist es eine Thatsache, daß selbst gefeierte Schriftsteller unsrer Zeit und große einflußreiche Zeitungen nach dieser Richtung hin nicht fördernd und aufbauend, sondern vielmehr niederreißend und zersetzend auf das Volksleben wirken. Allerdings haben wir eine Anzahl höchst ehrenwerther, gediegener Schriftsteller, die mit ihrer Feder für alles was gut, gerecht und edel ist, eintreten, und mit allen Waffen des Geistes die idealen Güter unsers Volkes vertheidigen; aber daneben auch viele, vor deren oft cynischem Realismus die ganze Glaubenswelt zusammenbricht, alle idealen Güter hinsinken und für den Menschen nichts andres mehr Werth behält, als Wohlleben und Sinneslust. Ist es zu verwundern, wenn die Literatur dieser Richtung unsrer Jugend alle ernsteren Begriffe von Sittlichkeit aus der Seele spült und darin nichts zurückläßt, als eine schrankenlose Genußsucht und einen öden Pessimismus? Das Resultat ist frühzeitige Blasirtheit, ib Typus der Gigerl. Der ernsten Arbeit, dem harten Kampf ums Leben ist solche Jugend nicht gewachsen, noch weniger aber hat sie in den Versuchungen des Lebens einen sittlichen Halt; und darum: heute Gigerl, morgen Verbrecher. Die betrügerischen Bankerotts, die Unterschlagungs- und Fälschungsprozesse, das Durchbrennen mit veruntreuten Geldern, Dinge, die in den Kreisen dieser Genußmenschen schier zur Alltäglichkeit geworden sind, geben schreckliches Zeugniß hiervon.

Fahrplan vom 1. October 1893.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4 U. 21 M. (Cour.-Z.), 5 U. 6 M.*, nur (Wochentags, 6 U. 40 M.* (1.—4. Kl.), 8 U. 45 M., Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U. 17 M.* (1.—4. Kl.) Bm., 12 U. 51 M.* (1.—4. Kl.), 1 U. 48 M.* (2.—4. Kl.), 4 U. 50 M.* (1.—4. Kl.), 5 U. 10 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Nm., 8 U. 9 M.* (1.—4. Kl.), 9 U. 38 M. (Schnellz. 1.—2 Kl.), 11 U. 54 M.* (1.—4. Kl.) Abds.
(Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.)

Anschlüsse:

Halle—Berlin: 12 U 28 M. Nachts (1.—4. Kl.), 3 U. 58 M. (Schnellz.), 4 U. 42 M. (Schnellz.), 7 U. 40 M., 9 U. 10 M. (Schnellz.), 11 U. 12 M. Bm., 1 U. 52 M., 5 U. 51 M. (Schnellz.), 5 U. 46 M. Nm. (1.—4. Kl.), 8 U. 23 M. (Schnellz.), 8 U. 47 M. (1.—4. Kl.), 10 U. Abds. (Schnellz.)
Halle—Leipzig: 2 U. 52 M. Nachts, 4 U. 33 M., 5 U. 50 M., 6 U. 49 M., 7 U. 46 M. (Schnellz.), 9 U. 12 M., 10 U. 22 M., 10 U. 44 M. (Schnellz.), 11 U. 52 M. Bm., 1 U. 43 M., 3 U. 52 M., 5 U. 17 M. (Schnellz.), 5 U. 35 M. Nm. (Schnellz.), 6 U. 30 M., 7 U. 19 M., 8 U. 42 M. Abds., 9 U. 17 M., 11 U. 8 M. (Schnellz.), 12 U. 2 M. Nachts.
Halle—Magdeburg: 6 U. 48 M., 7 U. 27 M., 9 U. 52 M., 11 U. 43 M. Bm. (Schnellzug), 1 U. 38 M., 3 U. 25 M., 5 U. 53 M. Nm., 7 U. 14 M. (Schnellz.), 8 U. 45 M., 10 U. 34 M. (Schnellz.) Abds.
Halle—Nordhausen: 5 U. 30 M., 6 U. 58 M., 9 U. 9 M., 10 U. 52 M. (Schnellz.), Bm., 1 U. 40 M (bis Eisleben), 2 U. 20 M., 6 U. 2 M. Nm., 9 U. 42 M., 10 U. 43 M. (Schnellz.) Abds., 11 U. 48 M. (bis Eisleben).
Halle—Halberstadt: 7 U. 57 M., 11 U. 47 M Bm., 1 U. 30 M. (Schnellz.), 3 U. 17 M. Nm., 6 U. 25 M., 10 U. Abds.
Halle—Guben: 7 U. 52 M., 11 U. 34 M. Bm., 2 U. 20 M. Nm. (Schnellz.), 6 U. 30 M., 11 U. 10 M. Abds.

Nach Weißenfels: 3 U. 43 M. Nachts (1.—4. Kl.), 6 U. 4 M. (1.—4. Kl.), 8 U. 7 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 11 U. 16 M., (1.—4. Kl.), 11 U. 52 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Bm., 1 U. 37 M. (2.—4. Kl.), 2 U. 45 M. (1.—4. Kl.) Nm., 6 U. 4 M. (Schnellzug 1.—3. Kl.), 6 U. 26 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 7 U. 33 M. (1.—4. Kl.), 9 U. 58 M. Abds. (1.—4. Kl.), 11 U. 56 M. Nachts (Cour.-Zug).

Anschlüsse:

Corbetha—Leipzig: 4 U. 13 M. (Schnellz.), 4 U. 39 M., 6 U. 18 M., 8 U. 42 M. (1.—3. Kl.), 10 U. 2 M. Bm. 12 U. 40 M., 4 U. 43 M., 5 U. 4 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Nm., 7 U. 50 M., 8 U. 38 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 9 U. 30 M. (Schnellz. 1.—2. Kl.) 11 U. 36 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 11 U. 49 M. Nachts.
Weißenfels—Zeitz: 7 U. 12 M., 8 U. 44 M., 11 U. 23 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Bm., 12 U. 37 M., 4 U. 42 M. Nm., 6 U. 51 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 11 U. 27 M. Abds.
Naumburg—Artern: 5 U. 30 M., 9 U. 17 M. Bm. 1 U., 3 U. 51 M. Nm., 8 U. 29 M. Abds.
Neu-Dietendorf—Ilmenau: 2 U. 30 M. Nachts, 6 U. 55 M., 10 U. 47 M. Bm., 1 U. (Schnellz.), 2 U. 53 M., 5 U. Nm., 6 U. 40 M., 8 U. 36 M. Abds.
Gotha—Georgenthal: 6 U. 26 M., 7 U. 31 M., 10 U. 52 M. Bm., 3 U. 10 M. Nm., 7 U. 51 M. Nm., 11 U. 22 M. Abds.

Merseburg—Mücheln:
Ab Merseburg: 6 U. 57 M., 11 U. 20 M. Bm. 12 U. 55 M., 2 U. 49 M. Nm., 7 U. 36 M., 10 U. 17 M. Abds.
Ab Mücheln: 5 U. 9 M., 9 U. 20 M., 12 U. 7 M. Bm., 1 U. 48 M., 3 U. 50 M. Nm., 8 U. 42 M. Abds.

Vermischtes.

* (Eine Explosion) rief am Sonntag Mittag die Berliner Feuerwehr nach der Wohnung des Premierlieutenants Harlander vom 1. bayerischen Feldartillerieregiment, Schiffbauerdamm 17. Der Offizier, welcher zur Artillerie-Prüfungscommission abkommandirt ist, war dabei beschäftigt, Phosphor mit übermangansaurem Kali zusammenzumischen. Bei der Reibung entzündete sich die Masse und verletzte den Lieutenant Harlander, der sich über das Gefäß gebeugt hatte, an beiden Augen. Er wurde sofort in einer Privatklinik untergebracht. Inwieweit der Unfall nachtheilige Folgen für den Verletzten nach sich bringen wird, läßt sich noch nicht beurtheilen.

* (Die Gefährdung des kaiserlichen Sonderzuges.) Das Eisenbahn-Betriebsamt Hamburg giebt bekannt: Die Nachricht über eine Gefährdung des kaiserlichen Sonderzuges am 24. d. M. durch verspätetes Passiren eines Steinfuhrwerks auf einem Bahnübergange bei Bahnhof Dammthor in Hamburg ist insofern nicht zutreffend, als glücklicherweise eine thatsächliche Gefahr für den Zug nicht vorlag, da Letzterer bei nicht rechtzeitigem Freiwerden des Uebergangs im Bahnhof Dammthor, welchen er noch zu durchfahren hatte, angehalten worden wäre.

* (Ertrunken.) Die hochgehenden Fluthen der Lahn forderten am Dienstag in Villmar zwei Opfer. Als der Schleusenwärter sein Töchterchen, wie alltäglich, zum Schulbesuch überfahren wollte, kenterte der Kahn und Vater und Kind versanken in den Fluthen. Der Vater kam nicht mehr zum Vorschein, während das Kind durch die Kleider über Wasser gehalten wurde und unter entsetzlichen Hilferufen stromabwärts trieb, bis es gleichfalls untersank. Da niemand in der Nähe war, konnte dem armen Wesen keine Hilfe gebracht werden. Die beklagenswerthe Gattin und Mutter sah vom Fenster aus dem jähen Tode ihrer Angehörigen zu, ohne Hilfe bringen zu können.

* (Zu Tode geschleift.) Auf dem Terrain der Berlin-Köritzer Dampfziegelwerke an der Oberspree waren am Sonnabend Nachmittag Arbeiter damit beschäftigt, Lowys mit Thon in einen hochgelegenen Schuppen zu fördern, als plötzlich die Verkuppelung des mittleren Wagens riß und die angehängten Wagen in die Tiefe sausten. Dabei gerathen zwei Arbeiter, Kirsch'e und Heider aus Görlitz, unter die Räder der Wagen und wurden eine Strecke mit fortgeschleift. Heider wurde vollständig zermalmt, während Kirsche mit schweren inneren und äußeren Verletzungen nach dem Krankenhause geschafft wurde, wo er hoffnungslos darniederliegt.

* (Eisenbahnunglück.) Sonntag Vormittag entgleiste auf der Staatsbahnlinie Amsterdam—Utrecht, etwa 3 Minuten von dem Bahnhof Amsterdam, ein aus 40 Wagen bestehender Güterzug. Die Entgleisung wurde dadurch verursacht, daß die Brücke bei Keulschevaart nicht geschlossen war. Die Locomotive stürzte in das Wasser, 3 Waggons wurden zerstört. Der Locomotivführer und der Heizer wurden verwundet.

* (Eine wohnlich eingerichtete Höhle) ist im Berliner Thiergarten, unweit der hölzernen Brücke am Kronprinzenweg, entdeckt worden. Das Innere ist mit einem Teppich und Pferdedecken ausgelegt und mit Milchkannen und Frühstücksbeuteln ausgestattet. Hiernach dürfte sich der nicht angetroffene Bewohner durch Ausplünderung von Milchwagen und Entwendung von Frühstücksbeuteln genährt haben.

* (Die Influenza) herrscht nach Privatnachrichten in den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen außerordentlich stark. In vielen Fällen tritt Lungenentzündung hinzu. Die Krankenkassen weisen äußerst hohe Krankenziffern auf; in manchen industriellen Betrieben fehlt der vierte Theil der Arbeiter.

* (In Folge starken Auftretens der Diphtherie) sind in Emmerich sämmtliche Schulen, Volksschulen und höhere Schulen bis auf weiteres geschlossen worden.

* (Zu dem Lawinensturz bei Oloron) im französischen Departement Niederpyrenäen wird noch gemeldet: Von neun Männern aus dem Orte Louvie-Soubiron, welche in die Berge gegangen waren, um dort weidende Pferde zu holen, geriethen acht in einen durch Schnee verdeckten Abgrund, wo sie am folgenden Tage als Leichen aufgefunden wurden. Unter den Verunglückten ist auch der Bürgermeister.

* (Auf der czechischen Universität in Prag) kam es in den letzten Tagen bei der Immatrikulation zu skandalösen Szenen. Der altczechische Student Pavlonsek ist von mehreren jungczechischen Studenten so schwer verletzt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Da trotz aller gütlichen Vermittelungsversuche die Ruhe nicht hergestellt werden konnte, mußte die Polizei in energischer Weise einschreiten.

* (Das Henrietta-Theater) und das Chittenden-Hotel, wovon ersteres einen Theil bildet, sind in Columbus (Ohio) niedergebrannt. Das Feuer entstand am Freitag während der Aufführung hinter der Bühne. Nachdem der Ausbruch des Feuers bemerkt worden, benachrichtigte der Direktor des Theaters das Publikum davon. Dieses verließ in vollkommener Ordnung das Theater. Der erlittene Schaden wird auf 600000 Dollars geschätzt.

* (Bei dem jüngsten Erdbeben in Persien) bei welchem, wie gemeldet, die Stadt Kashan fast vollständig zerstört wurde sollen nach einer Nachricht der „Times" aus Teheran 12000 Personen und 60000 Stück Vieh umgekommen sein. 2000 Leichen sollen noch unter den Trümmern liegen. Die Erderschütterungen dauern fort.

* (Aerztinnen in der Türkei.) Die Pforte hat beschlossen, Frauen, welche die nöthige Qualifikation besitzen, die Ausübung der ärztlichen Praxis zu gestatten.

* (Giebt es grönländische Briefmarken?) In der letzten Zeit kursiren in Briefmarkenliebhaberkreisen gestempelte grönländische Postwerthzeichen von 2 Stilling roth und 4 Stilling blau, welche, wie wir aus einem dem „Frankf. Herold" zur Verfügung gestellten Brief der dänischen Gesandtschaft in Berlin entnehmen, grobe Fälschungen sind. In dem Schreiben heißt es u. a., daß es überhaupt keine Post in Grönland giebt und die Briefe zwischen den Colonien und Missionsstationen durch die Eingeborenen besorgt werden, denen man dafür Brod, Kaffee 2c. oder auch Geld giebt. Die grönländische Post wird von der dänischen Regierung umsonst nach Kopenhagen gebracht und von dort mit gewöhnlichen dänischen Briefmarken frankirt und weiter befördert. Auch die Bezeichnung „Stilling" auf den Marken ist eine falsche, da diese Währung schon lange durch die dänischen „Oeren" ersetzt ist.

* (Ein schlaues Mittel, alt zu werden), hat ein Rentier in Paris ersonnen. Vor nunmehr zwölf Jahren ging er zu einem Notar und sicherte seinen zwei Mägden kontraktlich ein jährliches Einkommen von 600 Fr. zu, das sich jedoch um 100 Fr. für jedes Jahr, welches dem alten Herrn noch weiter beschieden wäre, vermehren sollte. Man kann sich denken, daß es nun die eifrigste Sorge der beiden Frauen war, ihren Herrn so lange wie möglich am Leben zu erhalten. Sie umgaben ihn mit geradezu rührender Sorgfalt, pflegten und behüteten ihn wie Mütter, und der kluge Mann ist auch wirklich im Alter von 87 Jahren gestorben.

* (Eine beachtungswerthe Mahnung.) Der berühmte Baron von Königswarter, der kürzlich in Wien gestorben ist und die Auflösung seiner Bankfirma bestimmt hat, macht in seinem soeben veröffentlichten Testamente folgende Bemerkung: „Ich empfehle meinen Söhnen und Descendenten, zwei Sprüche stets im Auge zu behalten und als Leitfaden ihres Thuns zu betrachten. Der eine stammt von meinem seligen Großvater Markus Königswarter und lautet: „Bei einem ehrenhaften Manne gilt das Wort ebensoviel als ein Eid." Der zweite Spruch ziert unser Familienwappen: „Candide, secure" (Ehrlich und furchtlos). Damit erweist man sich selbst den größten Dienst und erwirbt sich die Hochachtung der Menschen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931129-18/fragment/page=0007

* (Der Stationsvorsteher in Meggen), Kreis Olpe, wurde ermordet, die Stationskasse beraubt.

* (Der des Gattenmordes beschuldigte Arzt Dr. Schellborf) aus Ihringen wird auf seine geistige Zurechnungsfähigkeit von Irrenärzten beobachtet. Da er hochgradiger Alkoholiker und Sohn eines notorischen Alkoholikers ist, so dürfte die Sache nicht so einfach liegen, als es anfänglich schien. Dazu kommt noch, daß Schellborf nachweisen will, seine Frau habe aus Verzweiflung über seine höchst zerrütteten Geldverhältnisse mit ihm gemeinsam in den Tod gehen und er ihr Gegengift reichen wollen, als er auf der Sterbenden knieend angetroffen wurde. Was die Untersuchung und Ueberführung des Mörders sehr erschwert, ist die unbestrittene Thatsache, daß am Unglückstage das Zusammensein der Eheleute ganz friedlich, ja vertraulich gewesen ist, nachdem eine mehrtägige Trennung vorausgegangen war.

Handel und Verkehr.

Eine postalische Neuerung. Wie eine Berliner Zeitung von gut unterrichteter Seite hört, wird von unserer Postbehörde die Nachahmung des in allerjüngster Zeit in Württemberg eingeführten Systems der Couvert-Postanweisungen geplant. Das System selbst ist das folgende: Der gedruckte Text der Postanweisung befindet sich nicht, wie bisher, auf einem Karton, sondern auf einem Brief-Couvert, welches dann zugleich als Umhüllung und als Geldanweisung dient. Diese Neuerung gewährt den Vortheil, daß man dem Empfänger des Geldes zugleich mit dem Betrage einen Brief zu übermitteln vermag, während man sich bis jetzt nur auf kleine, dem knappen Raume des Postabschnittes entsprechende Mittheilung beschränken mußte. Der Preis für einen derartigen Brief beträgt 20 Pfennig, wofür auch die Uebermittelung eines Geldbetrages erfolgt. Die Versendung und Sortierung derartiger Briefe ist nicht schwieriger als diejenige der bisherigen Kartenformulare.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Als **ansprechendes Weihnachtsgeschenk** für strebsame Schüler und Naturfreunde empfiehlt sich das von Gymnasiallehrer H. Rettelbusch hier zusammengestellte **Acker- und Wiesenherbarium**, enthaltend 250 getrocknete, nach dem natürlichen System geordnete, mit Namen und Angaben über Standort und Blüthezeit versehene Pflanzen aus besagten Gebieten unserer Umgebung. Das Werk ist sorgfältig ausgeführt und auch die äußere Ausstattung geschmackvoll hergestellt. Der Preis ist mäßig. Jedem, dem etwas daran liegt, die ihm bei seinen Arbeiten oder Spaziergängen in und durch Feld und Flur alle Jahre immer aufs Neue wieder von allen Seiten entgegenlächelnden lieblichsten aller Naturkinder kennen zu lernen, findet in der besagten Zusammenstellung dazu die billigste und beste Anleitung. Wir können das Werk, jedem besseren Hause auch zur Ergänzung seiner Bibliothek, nur aufs Angelegentlichste empfehlen.

Börsen-Berichte.

Halle, 28. November.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto.

Weizen, matt, 138—146 Mk., feinster märkischer über Notiz. Rauhweizen bis 146 Mk. Roggen, ruhig 130—136 Mk. Gerste Brau- still, Land- 160—173 Mk., feine und Chevalier 174—190 Mk., feinste über Notiz, Futter- 120 bis 135 Mk. Hafer, ruhig 172 bis 182 Mk. Mais, amerik. Mixed, ohne Angebot, Donaumais 120 bis 134 Mark. Raps, ohne Angebot. Rübsen —,— Mk. Erbsen, Victoria, 185—200 Mk.

Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausschl. Sack, 54—56,00 Mk. Stärke, einschl. Faß, Hallesche prima Weizen- 36,50—37,00 Mk., abfallende Sorten billiger. Maisstärke, einschließl. Faß, fest, bei geringen Vorräthen, 34,50—35 50 Mk. Linsen 32—48 Mk. Bohnen 15—17 Mark. Mohn, blau 49—50 Mark. Futterartikel, ruhig, Futtermehl, 12,00—12,50 Mk. Roggenkleie 10,00—10,50 Mk. Weizenschalen 9,00 bis 9,50 Mk. Weizengrieskleie 9,00—9,50 Mk. Malzkeime, helle, 11,50—12,00 Mk., dunkle 10,00—11,00 Mk. Oelkuchen 13,50—14,50 Mk. Malz 29,00—30,50 Mk. Rüböl 47,50 Mk., bezahlt. Petroleum 20,00 Mk. Solaröl 0,825/30° 10 Mk.

Spiritus, 10 000 Liter-Proz., ruhig, Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 51 40 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 32,10 Mk. Rüben- —.—

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute sorgsame Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Emilie Kellermann

im Alter von 57 Jahren.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Carl Kellermann.

Atzendorf, den 28. November 1893.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner mir unvergeßlichen Frau, **Auguste Wellmann** geb. Schrepper, welche mir durch den unerbittlichen Tod so früh entrissen, spreche ich hiermit Herrn **Dr. Benner** für das rastlose Bemühen, mir die nun so theure Entschafene am Leben zu erhalten, meine größte Anerkennung aus. Herzlichen Dank dem Herrn Cantor, sowie der Schuljugend Meuschaus für den Trauergesang. Aufrichtigen Dank Herrn **Pastor Delius** für die trostreichen Worte in meinem nun so verödetem Heim, sowie am Grabe der Dahingeschiedenen. Herzlichen Dank meiner Prinzipalin, Frau **Stadträthin Marie Blancke**, sowie den **Herren Beamten, Meistern** und meinen lieben **Kameraden** für die schönen Blumenspenden und der herzlichen Theilnahme, welche mir bei meinem so schmerzlichen Verluste zu Theil geworden. Möge Gott Alle vor einem ähnlichen Verluste behüten.

Meuschau, den 28. November 1893.

Eduard Wellmann.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Anbringung von Haus- bezw. Wohnungsbriefkasten hat sich in verschiedenen Städten als eine besonders praktische Einrichtung bewährt. Es ist dadurch nicht nur eine beschleunigtere Bestellung der Postsendungen und Zeitungen erzielt, sondern auch vielfachen Interessen der Adressaten in weitem Maaße entsprochen worden. Namentlich in größeren, mehrere Stockwerke enthaltenden und stark bewohnten Gebäuden und Grundstücken mit oft sehr geräumigen Seiten- bezw. Hofgebäuden hat sich die zur Begehung derselben sonst erforderliche Zeit auf ein geringes Maaß beschränken lassen und hat der hierdurch erzielte Gewinn an Zeit den weiter wohnenden und in der Bestellung zurückstehenden Empfängern zu Gute kommen können. Ist es aber schon für Private mit mancherlei Annehmlichkeiten verbunden, frühzeitig in den Besitz der Briefsendungen und Zeitungen zu gelangen, so dürfte es für den Handelsstand von um so größerem Nutzen sein, die eingehenden Aufträge möglichst frühe zu erhalten und mit nächster Beförderungs-Gelegenheit zur Erledigung bringen zu können. In vielen Fällen kann die Bestellung der betr. Sendungen in vorübergehender Abwesenheit der Empfänger nicht erfolgen und müssen dieselben in Folge dessen bis zum nächsten Bestellgange wieder nach dem Postamte zurückgebracht werden, die Benutzung eines Hausbriefkastens hilft diesen Uebelständen leicht ab und ermöglicht den Empfängern jederzeit, ohne weitere Mühewaltung, in den rechtzeitigen Besitz der angekommenen Sendungen zu gelangen. Durch die Anbringung von derartigen Briefkasten fällt das oft lang andauernde und zeitraubende Warten der Briefträger vor den Wohnungsthüren, wenn durch überhörtes oder nichtbeachtetes Klingeln oder Pochen nicht umgehend Jemand zur Abnahme der Briefe rc. erscheint, fort; der Besteller kann unbeanstandet seinen Bestellgang um so schneller zu Ende führen. Aber auch das vielfach schon vorgekommene Berauben bezw. Unterschlagen von Sendungen durch Untergebene läßt sich in erheblichem Maaße beschränken, so namentlich in allen den Fällen, in welchen der Empfänger sich die persönliche Leerung der betr. Briefkasten angelegen sein läßt. Ist aber schon die Beschaffung derartiger Briefkasten nicht mit großen Kosten verknüpft, so dürfte andererseits die Anbringung derselben in jedem Hause anstandslos und ohne Schwierigkeiten herbeizuführen sein. Die weitgehendste Benutzung der Haus-Briefkasten würde nicht nur den Interessen weiterer Kreise der Bewohner dienen, sondern auch dem oft angestrengt arbeitenden Briefträgerpersonale eine erwünschte Erleichterung schaffen.

Kaiserliches Postamt.
Koch.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Lederfabrikanten Karl Rummel zu Merseburg ist heute **am 23. November, mittags 12 Uhr**, das **Concursverfahren** eröffnet.

Der Kaufmann Fried. M. Kunth zu Merseburg ist zum Concursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis **20. Dezember** und Anmeldefrist bis zum **30. Dezember 1893.** Erste Gläubigerversammlung am **18. Dezember 1893, vormittags 10 Uhr.** Allgemeiner Prüfungstermin am **17. Januar 1894, vormittags 10 Uhr.**

Königliches Amtsgericht zu Merseburg, Abtheilung V.

Stadtverordneten-Ersatzwahl.

Zum Ersatz eines am 15. l. M. ausgeschiedenen, bis Ende 1897 von den Bürgern der **I. Abtheilung** gewählt gewesenen Mitgliedes der Stadtverordneten-Versammlung findet die Ersatzwahl

am Mittwoch den 13. Dezember l. J., vormittags von 11—12 Uhr,

im **untern Rathhaussaale** statt und werden die Wähler der **I. Abtheilung** hierzu eingeladen.

Merseburg, den 28. November 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 29 d M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **„Casino“** hier, voraussichtlich bestimmt,

1 neues Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 ovalen Tisch, 1 Pfeilerspiegel, 6 Rohrstühle, 1 Kommode, 1 Teppich, 1 Küchenschrank, 1 Gebett Betten u. dergleichen mehr;

ferner: **circa 7000 Stück Cigarren.**

Merseburg, den 27. November 1893.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Speisekartoffeln,

mehlreich, wohlschmeckend, liefere für Mk. 2,— pro Ctr. frei Haus.

Ed. Klauss.

Eine Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen

Atzendorf Nr. 23.

Ein großes Läuferschwein steht zu verkaufen **Sand Nr. 13.**

5000 Mark

von **strebsamem, reellen jungen Geschäftsmann**, Inhaber eines flotten Detailgeschäfts, per sofort **gegen hohe Zinsen zu leihen gesucht.** (Mag. c. 1073.)

Gefl. Offerten **von Selbstdarleihern** unter **G. M. 288** an **Rudolf Mosse, Magdeburg**, erbeten.

Logis zu vermiethen **Burgstraße Nr. 6**, 2. Etage, Stube, Kammer und Küche, passend für einzelne Leute. Zu erfragen bei

Paul W. Volkmann.

Auf ein Bauerngut mit 59 Morgen gutem Acker (Werth 150 000 Mark) wird zur II. Stelle eine Hypothek von 18 000 Mk. gesucht. (I. Hypothek 24 000 Mk.) oder eine I. Hypothek von 42 000 Mk. Offerten unter „Feldhypothek“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Dammstr. Nr. 7, 3. Etage, ist ein **Pianino**, wundervoll im Ton, zu dem billigen, aber festen Preis von 350 Mk. zu verkaufen.

Einen Posten **große mehlreiche**

Futterkartoffeln

hat abzugeben

Oscar Mildner, gr. Ritterstr. 22.

Wohnung in 1. Etage, bestehend aus 2 St., Kammer, Küche und Zubehör, ist 1 April 1894 zu beziehen **Lindenstraße 14.**

Stube, Kammer, Küche mit Wasserleitung, per sofort oder 1. Januar zu vermiethen.

H. Taitza.

Freundlich möblirte Stube mit Kammer zu vermiethen.

Zu erfragen in der Exped d. Bl.

Schlafstellen offen

Altenburger Schulplatz 3, 1 Tr.

Auch wird **kräftiges Mittagessen** verabreicht.

Freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen. Sep. Eing. **Brühl 6 I.**

Möblirte Stube mit Schlafkabinet zu vermiethen **Mühlberg 2.**

Eine möblirte Stube mit Schlafcabinet ist zu vermiethen und 1. Dezember zu beziehen **kleine Ritterstraße 11.**

Möblirte Stube zu vermiethen **Meuschauer Straße 6.**

Eine Familien-Wohnung wird 1. April zu miethen gesucht. Preis circa 50 Thlr. Off. unter **R. K.** abzugeben in der Exped. d. Bl.

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Zander, grüne Heringe.

Räucherwaaren, Fischconserven empfiehlt **W. Krähmer.**

Bücklinge à Kiste 1 Mark.

Pferde zum Schlachten

kauft stets und zahlt die höchsten Preise

R. Kolbe, Roßschlächter, **Merseburg.**

In **Sympathie** und Ertheilung von gutem Rath bei verschiedenen Krankheiten empfiehlt sich Frau Schuhmacher **Knabe, Brühl 5.**

Puppen! Puppen!

Puppen jeder Art werden zu **den billigsten** Preisen gut und sauber angefertigt **bei** Frau **Buchmann**, gr. Ritterstr. 19.

Auch werden daselbst alle anderen **Handarbeiten** angenommen und schnell und sauber ausgeführt.

Sanitäts-Cacao

à Packetchen 25 Pf.

Wer mit Erfolg und billig inseriren, alle **Mühewaltung** (Vervielfältigung), — **Porto** und **Nebenspesen** — ersparen will, wende sich an die älteste und leistungsfähigste

Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

Rudolf Mosse,

Louis Heise,
HALLE a. S.,
Brüderstraße 4 (dicht am Markt),
von 7—7 Uhr geöffnet,

besorgt pünktlich und zu den **Original-Preisen** der Zeitungen, ohne Nebenkosten,

Anzeigen jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe rc.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kosten-Voranschläge und Kataloge kostenfrei.

Fernsprecher 151.

Halle. Leipzig. Berlin.

Frischen Schellfisch, frischen geräucherten Aal, Rügenwalder Gänsepökelfleisch, Rügenwalder Gänsefett, frische Sülze

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Kirchl. Verein des Neumarkts.

Mittwoch den 29. November, abends 8 Uhr, Versammlung im **Hospitalgarten. Vortrag** des Herrn Lehrer Haupt über: Anna Reinhard, Zwingli's Gattin. Vorbesprechung über die Weihnachtsbeicheerung.

Der Vorstand.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Heute und folgende Tage

Gesangs-Vorträge.

5 Damen, 2 Herren.

Anfang 7 Uhr. **Die Direction.**

Hubold's Restauration.

Morgen Donnerstag **Schlachtefest.**

Schwendler's Restaurant.

Heute Abend Salzknochen mit Meerrettig u. Sauerkraut.

F. Kämmer's Restauration.

Morgen Donnerstag **Schlachtefest.**

Gasthof „Drei Kronen“.
Heute Schlachtefest.

Früh Wellfleisch, abends frische Wurst und Bratwurst. **Albert Lippold.**

Für Conversation in französischer Sprache,

nicht grammatikalischen Unterricht, wird Jemand für wöchentlich 2 Stunden im Hause des Betreffenden gesucht. Der Betreffende muß **französisch sprechen** können und die Sprache in Frankreich, Belgien oder der französischen Schweiz traitirt haben.

Gefällige Offerten unter **„Französisch“** an die Exped. d. Bl. erbeten.

E. hohen Nebenverdienst können j. gewandte Leute dch. d. Verk. v. **Cigarren** für e. bedent. **Hamburg.** Firma sichern. Bew. u. **J. 648** an **Heinr. Eisler, Ann.-Exp., Hamburg.** (E. H à 2464)

Alt. unabh. Frau s. Stelle als Kinderfrau od. Wirthsch. (auch für Landw.). Zu erfr. in **Merseburg, verl. Friedrichstr. 3**, part. r.

Suche für sofort

für feineres Haus eine zuverlässige ältere Kinderfrau oder Mädchen für ein Kind.

Ww. B. Kaffel, Johannisstr. 19.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931129-18/fragment/page=0008
DFG

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Geschäftsstelle: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 236. Mittwoch den 29. November. 1893.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Ergebniß der dreitägigen Handelsvertragsdebatten.

Nach einigem Schwanken haben die Agrarier den Sturmlauf gegen den Grafen Caprivi schon bei dem Handelsvertrag mit Rumänien in Scene gesetzt, obgleich ihnen bei diesem der Boden noch weniger günstig ist, als bei einem etwaigen Vertrag mit Rußland. Mit Zustimmung des Reichstags finden die ermäßigten Getreidezollsätze auf die rumänische Einfuhr auch provisorisch bereits Anwendung, so daß von einer Schädigung der Landwirthschaft durch einen Vertrag, der das Provisorium in ein dauerndes verwandelt, beim besten Willen nicht die Rede sein kann. Man durfte einigermaßen gespannt sein, wie die agrarischen Redner ihre Verurtheilung der Verträge im Reichstage rechtfertigen würden. In Bauernversammlungen mag es genügen, kurzweg die von keiner Seite bezweifelte ungünstige Lage der Landwirthschaft auf die Handelsvertragspolitik des Grafen Caprivi zurückzuführen. Im Reichstage aber war man bisher der Ansicht, daß es einer sachlichen Begründung derartiger Behauptungen bedürfe. Das hat sich als eine verfehlte Auffassung erwiesen. Was Graf Limburg-Stirum, Graf Kanitz, Herr v. Ploetz und schließlich Frhr. v. Hammerstein in ihren Reden vorgebracht haben, waren nichts anderes als unbeweisbare Behauptungen und Verdächtigungen und Staatssecretär v. Marschall forderte die Herren vergeblich „zum dritten und letzten Male" auf, endlich mit discutirbaren Gründen herauszukommen. In der That wurde denn auch im Laufe der Debatte der Spieß herumgedreht. Graf Limburg-Stirum hatte sich auf das Ergebniß der preußischen Landtagswahlen als Beweis dafür berufen, wie man im Lande in den Kreisen, auf die die Regierung angewiesen ist, wenn es einmal zu ernsten Zeiten komme, über die Handelsverträge denke. Aber Frhr. v. Marschall sowohl wie Graf Caprivi gingen aus der Vertheidigungsstellung zu dem Angriff über, indem sie die vorhandene Mißstimmung in den Kreisen der Landwirthe darauf zurückführten, daß die Agitation des Bundes der Landwirthe Erwartungen und Hoffnungen, Wünsche und Begehrlichkeiten erweckte, die der Natur der Sache nach unerfüllbar seien. Graf Caprivi erklärte mit dürren Worten, die konservative Partei, mit der er gern Schulter an Schulter weiter gehen würde, habe ihm das selbst unmöglich gemacht. Eine Partei, die die Interessen des Großgrundbesitzes in egoistischer Weise denen aller anderen Berufszweige und dem Staatsinteresse selbst voranstellt, muß schließlich alle anderen Interessenten und die Regierung selbst auf ihrem Wege finden. Unter diesen Umständen hat die Verweisung der Verträge an eine Commission nur die Bedeutung, daß dem Centrum und den Nationalliberalen Zeit bleibt, die in ihrem Schoße bestehenden Gegensätze auszugleichen. Von den Konservativen haben im Jahre 1891 36 Mitglieder gegen, 18 für den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn gestimmt. Von den damaligen Jasagern hat sich kein einziger an der Debatte über die neuen Verträge betheiligt. Von der Reichspartei sprach Herr v. Kardorff gegen die Verträge, Frh. v. Stumm für dieselben, von den Nationalliberalen Prof. Dr. Paasche und Dr. Hammacher, beide für. Angeblich sind nur fünf Mitglieder prinzipiell gegen die Verträge — so viele haben auch im Dezember 1891 gegen den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn gestimmt —; eine Anzahl anderer sind schwankend. Namens des Centrums hat nur Dr. Lieber das Wort genom-

die Regierung günstig, als die slavische Gegenkoalition versucht hatte, den Club auf ihre Seite zu ziehen, was ihr aber nicht gelungen ist. — Das österreichische Abgeordnetenhaus hat David Ritter von Abrahamowicz mit 185 von 258 Stimmen zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Der Gewählte gehört zum rechten Flügel des Polenclubs und gilt als Anhänger des Koalitionsgedankens.

Die „Reinigung" des **französischen** Cabinets Dupuy durch die Beseitigung der radikalen Minister Peytral, Terrier, Viette und Viger aus demselben, welche bestimmt in Aussicht genommen war und nur bis nach Erledigung der Kammerdebatte über die sozialdemokratische Interpellation, die sich an die Programmerklärung des Ministeriums angeschlossen hatte, ausgesetzt war, hat, wie schon gestern mitgetheilt, unerwartet zum Rücktritt des Gesammtministeriums geführt. Entgegen ihrer ursprünglichen Zusage, die Demission bis zur Erzielung eines Kammervotums darüber, ob die künftige Regierungspolitik in gemäßigtem oder in radikalem Sinne geführt werden sollte, zurückzuhalten, hatten die oben genannten Minister ihr Entlassungsgesuch doch schon am Sonnabend eingereicht und, wie jetzt feststeht, in der ausgesprochenen Absicht, das gesammte Cabinet zu stürzen, ihren Parteifreunden Brisson und Pelletan hiervon Mittheilung gemacht. Während der Kammerdebatte am Sonnabend nun warf Pelletan plötzlich die Frage auf, ob das Cabinet vollständig sei. Dupuy beging die Unklugheit, das Entlassungsgesuch nicht zu erwähnen und das Cabinet als vollständig zu bezeichnen. Hierauf erklärten Pelletan und Brisson sofort, daß nach eigener Mittheilung seitens des bisherigen Finanzministers dieser demissionirt habe und der Versuch des Ministerpräsidenten, mit einem unvollständigen Cabinet der Kammer gegenüberzutreten, ein verfassungswidriger sei. Daraufhin wurde die sozialdemokratische Interpellation sofort zurückgezogen und die Sitzung vertagt. Aus Anlaß dieses Vorgehens sah Dupuy sich genöthigt, die Demission des gesammten Cabinets einzureichen, die denn auch von dem Präsidenten Carnot angenommen worden ist. Auf den ersten Augenblick erschien die Lösung dieser Ministerkrisis nicht allzu schwierig, da man allgemein annahm, daß Dupuy ohne sonderliche Mühe die Neuconstruction des Cabinets gelingen würde. Trotzdem hat Dupuy den Auftrag der Cabinetsneubildung abgelehnt, indem er erklärte, daß er nicht glaube, die ihm angebotene Mission mit Erfolg erfüllen zu können. Maßgebend war für ihn das Scheitern des Versuchs, Raynald als Finanzminister zu gewinnen. Nunmehr hat Carnot mit Meline, dem bekannten französischen Schutzzöllner, behufs Uebernahme der Cabinetsbildung conferirt, mit welchem Erfolge, ist bisher noch nicht bekannt. Nach anderweiten Meldungen soll übrigens auch Meline schon eine Cabinetsneubildung abgelehnt haben.

Die Lösung der **italienischen** Ministerkrisis erweist sich, wie vorauszusehen war, als unverhältnißmäßig schwierig. Die König hat außer dem Kammerpräsidenten auch mit Crispi und Ricotti und später auch mit Rudini verhandelt, ohne daß es jedoch hierzu zu einer Entscheidung gekommen ist. Die Krisis ist zu plötzlich gekommen, so daß vermuthlich erst eine größere Klärung der Sachlage abgewartet werden muß, ehe die Neubildung des Cabinets möglich wird. Uebrigens ist die Lage noch weiter dadurch verwirrt worden, daß eine nachträglich veröffentlichte Beilage zum Bericht der Untersuchungskommission eine Zahl von Abgeordneten mehr oder weniger bloßstellt, von denen nothleidende Effecten und Wechsel vorgefunden worden sind. Es handelt sich dabei um 16 jetzige und frühere Abgeordnete, unter ihnen Crispi. Allerdings ist ausdrücklich festgestellt, daß es sich hier um Privatangelegenheiten handelt. Immerhin sieht man doch die betreffenden Personen als kompromittirt an. — Nach neueren römischen Meldungen der „Nationalzeitung" ist Zanardelli, der bisherige Kammerpräsident, bestimmt in Aussicht genommen. Das neue Ministerium werde der Linken angehören mit Zusatz weniger Elemente des linken Centums, dessen Führer, Sonnino, wahrscheinlich in die neue Combination eintreten wird, ebenso wie Fortis, der Führer der monarchischen äußersten Linken. Der Beistand Giolittis sei sicher. Zanardelli wurde schon früher allgemein als Nachfolger Giolittis genannt, auf dessen Standpunkt er politisch in allen Beziehungen steht.

Im **dänischen** Folkething hat die Fraktion der gemäßigten Linken zu Gunsten der Landwirthschaft mehrere Vorlagen eingebracht, darunter einen Antrag auf Errichtung einer Staatshypothekenbank, die unter Garantie des Staates bis zu 15 Millionen Mark landwirthschaftliches Centralcreditinstitut sein soll, ferner eine Vorlage, welche die Anschaffung von Grundstücken für Landarbeiter anstrebt. Der Führer der gemäßigten Linken, Boysen, erklärte sich für den Anschluß an den neu gegründeten politischen Agrarierverein, jedoch mit der ausdrücklichen Begründung, weil dieser die Ansprüche auf Zollbelastung der Lebensbedürfnisse zurückwies.

Das **spanische** Ministerium war vorübergehend in seinem Bestande gefährdet durch Meinungsverschiedenheiten über das Vorgehen in Marokko. Der Kriegsminister soll geschwankt haben, die Operationen in Melilla zu beginnen, und darauf der Finanzminister die Lage für unhaltbar erklärt und die Gesammtdemission des Kabinets in Vorschlag gebracht haben; nach anderer Version hat der Kriegsminister selbst den Oberbefehl in Melilla übernehmen wollen. Den Bemühungen des Ministerpräsidenten Sagasta ist es aber gelungen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, und der Kriegsminister hat nunmehr den Marschall Martinez Campos zum Oberbefehlshaber der Truppen in Melilla ernannt. Derselbe reiste schon am Sonntag nach Afrika ab.

Die Leiche des Grafen Hartenau ist am Sonntag in Sofia eingetroffen. Bei der Ueberführung sprach, als der Zug das serbische Gebiet berührte, der serbische Minister des Auswärtigen, Nikolic, dem **bulgarischen** Minister Grekow das Beileid der serbischen Regierung aus. In Sofia wurde die Leiche feierlich eingeholt. Prinz Ferdinand selbst hatte sich mit allen Ministern am Bahnhof eingefunden. Stambulow hielt eine Ansprache. Der Sarg wurde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931129-18/fragment/page=0009